

Quellen zur Einwanderung des Waldkauzes *Strix aluco* in den menschlichen Siedlungsraum in Deutschland

von Olaf Olejnik

1 Einleitung

Der Waldkauz gilt unter mitteleuropäischen Verhältnissen u.a. deshalb als anpassungsfähigste und häufigste Eulenart, weil er auf relativ breiter Basis auch den menschlichen Siedlungsraum bevölkert. Das war nicht immer so und die 200 Jahre alte Auskunft von BECHSTEIN (1803: 52) zum Vogel: „Wohnort: Waldungen -streicht im Herbst in die Felder und im Winter in die Dörfer.“ wirkt heute ebenso befremdlich wie viele Landschafts- und Ortsbilder damaliger Zeit. Mit der Kolonisierung des Ortschaftsmilieus durch den Waldkauz habe ich mich schon in früheren Arbeiten (OLEJNIK 2008, 2011) beschäftigt, wobei vor allen Dingen auf die Entstehung günstiger Habitats für die Eule in den Siedlungsbereichen eingegangen wurde. Hier soll nun eine Annäherung an die zeitlichen und regionalen Unterschiede versucht werden, die sicher in verschiedenen deutschen Landschaften zu vermuten sind. Vorangestellt ist eine allgemeine Darstellung zu diesen Vorgängen, wie sie aus der Literatur des späten 18. Jahrhunderts bis zur Jahrtausendwende abzulesen ist. Ansichten aus zusammenfassenden Quellen wirkten auf regionale Beschreibungen ebenso ein wie auch umgekehrt, womit sie zum Verständnis der Thematik bedeutungsvoll sind.

2 Abriss in der zusammenfassenden, allgemeinen Literatur

Zum Lebensraum des Waldkauzes bis etwa gegen Ende des 18. Jahrhunderts war nicht sehr viel zu ermitteln; zum Einen, weil das Thema in vielen eingesehenen Werken nicht oder kaum behandelt wurde (z.B. GESNER 1583, 1669, VON PERNAU 1716, VON GÖCHHAUSEN & TÄNTZER 1731, ZORN 1743, KLEIN 1750, 1760, MÜLLER 1773, BLUMENBACH 1779, MEY & BEGER 1993), zum Anderen schien in diesem Zeitraum die Artkenntnis nicht

überall weit genug gediehen, um Verwechslungen, insbesondere mit der Schleiereule *Tyto alba* auszuschließen – ein Umstand, der im folgenden Jahrhundert und darüber hinaus noch einige Verwirrung hervorrufen sollte. Für besondere Schwierigkeiten sorgten auch die zahlreichen Synonyme, mit denen unsere Eulen belegt waren. FRISCH (1750) fasste Nacht Eule, Brand Eule, Stock Eule (offenbar ist damit jedes Mal *Strix aluco* gemeint) und Schleyer Eule im Kapitel „Von der Eule“ zusammen und schrieb: „Diese Arten Eulen nisten nicht hoch, theils in hohlen Bäumen, theils in Scheunen unter dem Dache,“ womit nicht allzu viel anzufangen ist. Auch noch später standen beide Arten nach Ansicht der Gelehrten (z.B. MÜLLER 1773) in sehr enger verwandtschaftlicher Beziehung und waren nicht immer voneinander zu trennen.

Bei MARTINI (1775: 68), einem Bearbeiter von BUFFON's „Naturgeschichte der Vögel“, fand ich folgende, richtungsweisende Habitatbeschreibung: „Die grosse Baumeule pflegt sich, den Sommer hindurch, in den Wäldern, und beständig in hohlen Bäumen, aufzuhalten, im Winter aber bisweilen unseren Wohnungen sich zu nähern.“ In vergleichbarer Form, teils nur auf den Lebensraum Wald anspielend, wurde die Angelegenheit von vielen mir bekannten deutschsprachigen Autoren des späten 18. bis nach der Mitte des 19. Jahrhunderts behandelt (OEHME 1776, BOROWSKI 1781, GOEZE & DONNDORF 1794, BORKHAUSEN 1797, BORKHAUSEN et al. 1803, BECHSTEIN 1791, 1803, 1805, NAUMANN 1803, MEYER & WOLF 1810, MEISSNER & SCHINZ 1815 für die Schweiz, BREHM 1820, NAUMANN 1820, CUVIER 1831, BREHM 1831, BREHM & BAEDER 1832, LENZ 1835, GLOGER 1834, 1842, SCHINZ 1840, VON TSCHUDI 1865 für die Schweiz, FRIEDERICH 1876). Womöglich auch durch die Angaben des Mecklenburgers ZANDER (1838)

ausgelöst, beginnen sich dann die Beschreibungen in der Literatur zu wandeln. BREHM (1855) erwähnt plötzlich ein mehr oder weniger häufiges Brüten in/an Gebäuden (Taubenschläge). Sein Sohn (BREHM 1864) spricht diesen Sachverhalt anfangs noch nicht an und behandelt die Angelegenheit daraufhin weit diplomatischer (BREHM 1866: 617f): „Er ist an den Wald gebunden;... ausnahmsweise aber kommt es, wie durch neuere Beobachtungen erwiesen, vor, dass der Waldkauz auch alte Schornsteinhöhlen unter Dächern...bezieht und hier brütet.“ BORGGREVES (1869: 63) auf Norddeutschland bezogene Aussage: „Bewohnt als echter Standvogel Gebäude und hohle Bäume ganzen Gebiets.“ mag hier etwas pauschal erscheinen; BALDAMUS (1868) liefert dazu eine abgeschwächte Variante. Viel überzeugender, obwohl für seine Zeit futuristisch, formuliert es ALTUM (1873: 342f): „Gebäude verschmäht er als Domizil keineswegs und lebt und brütet in denselben sowohl auf dem Lande als in belebten Städten. In letzteren aber nur dort, wo grössere ruhige Gartencomplexe mit starken Bäumen in unmittelbarer Nähe liegen.... Er brütet nämlich auf Hausböden, in alten Thürmen und ähnl. eben so gern als in hohlen Bäumen.“ ALTUMS Arbeiten hatten offensichtlich großen Einfluss auf AE BREHMS Waldkauzbeschreibung in seinem „Tierleben“ und es waren wahrscheinlich vor allem seine Texte und nicht KT LIEBES Beobachtungen, wie ich früher mutmaßte (OLEJNIK 2008), die sich im Klassiker wie folgt niederschlugen (BREHM 1879: 100): „In Deutschland bewohnt er vorzugsweise Waldungen, aber auch Gebäude...Vor dem Menschen scheut er sich nicht, nimmt daher selbst in bewohnten Gebäuden Herberge, und wenn ein Paar einmal solchen Wohnsitz erkoren, findet das Beispiel sicherlich Nachahmung.“ BREHM liefert hiermit

eine immer noch vorsichtigere Darstellung als sein Vater oder ALTUM ab und in dieser oder ähnlicher Form pflanzte sich die Habitatbeschreibung zum Kauz in den vielen Neuaufgaben des „Tierlebens“ sowie darauf aufbauender Werke bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts fort (z.B. LEUNIS 1883, SCHÄFF 1907, BREHM 1913, KLEINSCHMIDT 1934). Die Jahresberichte der Beobachtungsstationen Deutschlands im Journal für Ornithologie 1877-1892 bringen insgesamt nur spärliche Informationen zu Käuzen im Ortschaftsbereich. In dem von CR HENNICKE herausgegebenen „Neuen“ NAUMANN (1899) wird der altüberlieferten Ansicht, der Kauz brüte nicht in Gebäuden, unter Hinzuziehung neuer Erkenntnisse, die der Bearbeiter/Kommentator VON RIESENTHAL (1876) zum Teil schon ein viertel Jahrhundert zuvor zusammengetragen hatte, widersprochen, letztlich aber die phänologische Habitatbeschreibung des Altmeisters, marginal durch die Erwähnung von Parkvorkommen ergänzt, nicht wesentlich verändert.

Mit Beginn des 20. Jahrhunderts verdichten sich die Berichte über siedlungsbewohnende Käuze allmählich weiter. KLENZE (1908), HERMAN et al. (1909) und HARTERT (1912) halten noch weitgehend an der Charakterisierung des Waldbewohners (auch in waldartigen Parks und Gärten) fest und WENDLANDT (1913) spricht von Gebäudebrütern in Walddagen. VOIGT (1909: 197) sieht es so: „In Walddörfern ist es keine Seltenheit, dass ein Kauzpaar in Obstgärten, im Park oder im hohlen Stamme der alten Linde vor dem Forsthaue nistet.“ Für Ostpreußen bringt schließlich TISCHLER (1914: 187) eine Beschreibung, die an die Darstellung ALTUMS heranreicht: „Er ist daselbst,....sicherlich die häufigste Eule, die auf dem Lande wie in den kleinen Städten während des ganzen Jahres ihren Ruf hören lässt.“ HAGEN (1922) liefert hierzu noch eine etwas moderatere Version, doch mit den 1930er Jahren hat sich die Ansicht, der Kauz sei ein regulärer, relativ gewöhnlicher Ortschaftsbewohner, weitgehend durchgesetzt (z.B. GROEBBELS 1938, NIETHAMMER 1938, UTTENDÖRFER 1939) und bleibt auch in der Folgezeit in dieser Form erhalten (z.B. STADLER 1946, FEHRINGER 1951, GLASEWALD 1951, SMEENK 1972, MELDE 1989, GLUTZ

VON BLOTZHEIM & BAUER 1994, FLADE 1994, BAUER & BERTHOLD 1996, MEBS & SCHERZINGER 2000).

3 Regionale Entwicklungen

Da diese Entwicklung im Allgemeinen auch in einigermaßen aufwendig gemachten Avifaunen einzelner deutscher Landesteile nicht angesprochen wurde (MILDENBERGER 1984, WÜST 1984, ZANG & HECKENROTH 1986, DIEHL 2000, HÖLZINGER & MAHLER 2001), sollen hier für einige Regionen Deutschlands (zumeist nach Bundesländern geordnet bzw. in diese eingeordnet) rechargierte Anhaltspunkte aufgeführt werden. Eine regelrechte Chronologie, auf Basis der Masse avifaunistischen Materials einzelner Regionen war aufgrund der Menge vorhandener Beiträge und der auch sehr unterschiedlichen Qualität darin vorkommender Aussagen zum Thema von vornherein nicht angestrebt. Dem Vorgang an sich wurde zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt, um eine regelrechte Rekonstruktion zuzulassen; so blieb hier der Weg, die frühe Information/Beschreibung mit einer späteren zu vergleichen.

3.1 Schleswig-Holstein, Hamburg

Nach VON WILLEMOES-SUHM brütete er schon (vor) 1866 in vielen günstig gelegenen Bauernhäusern bei Hamburg (in KROHN 1925, DIETRICH 1928). BÖCKMANN (1876), der in gleicher Gegend beobachtete, liefert hierfür jedoch keine Bestätigung. Auch ROHWEDER (1875: 6) sah es noch anders: „überall, wo alte Eichen- und Buchenwälder oder auch nur größere Baumgärten in hohlen Stämmen ihm Nistplätze gewähren; im Herbst u. Winter bei u. in den meisten Dörfern.“ Selbst isoliert liegende, geeignete Gehölze, wie der Schlossgarten in Husum, wurden vom Vogel besiedelt (ROHWEDER in NAUMANN 1899). PAULSEN (in BLASIUS et al. 1885) bemerkt für 1883: „Normal nistet der Waldkauz bei Flensburg meist in Baumhöhlen oder auch alten Gebäuden.“ VOSS (in BLASIUS & REICHENOW 1887) erwähnt für die Region um Struckdorf: „In Dörfern sieht man ihn seltener, in meinem Park jedoch oft.“ WERNER & LEVERKÜHN (in BLASIUS & REICHENOW 1888) kannten ihn 1886 häufig aus den Privatgärten der Düsterbrooker Allee bei Kiel. Aus dem Fürstentum Lübeck meldet BIEDERMANN (1898): „wo (die

Schleiereule O.O.) fehlt, tritt meistens der Waldkauz an ihre Stelle, der gerade im Fürstentum vielfach in den Scheunen brütet.“ Nach BECKMANN 1922 war er in Schwansen auch häufiger Brutvogel auf alten Gutshöfen (in DIETRICH 1928). Der viel in der Lübecker Gegend beobachtende HAGEN (1922: 173) schrieb: „Vielerorts geht der Waldkauz in die Menschengesiedlungen.... Auch Städte meidet er nicht. Meist hält er sich hier an alte Parks.“ KROHN (1925) an sich hielt die Angaben zur großen Häufigkeit dieser Eule von seinen Landsleuten für übertrieben, wie auch GROEBBELS & MOEBERT (1929) den Kauz im Hamburger Raum noch als relativ selten einstufen. DIETRICH (1928: 253), der selbst Bauwerksnister kennen lernte, betont: „Entscheidend für sein Vorkommen ist offenbar der Bestand an alten Bäumen, wenn er auch, vielleicht gar nicht so selten, Scheunen, Ställe und dergleichen zum Brüten aufsucht.“ GROEBBELS & MOEBERT (1929) kannten selbst offenbar nur Baumbrüter, später rechnet GROEBBELS (1938, hier eher zusammenfassend) den Kauz bereits zu den häufigen Bewohnern der menschlichen Kulturlandschaft. Diese langtradierte Anlehnung besteht auch noch in heutiger Zeit (PESCHEL & PESCHEL 2006 für den Lübecker Raum); regional werden entgegen der Erwartung recht baumarme Gebiete sogar baumreicheren vorgezogen (PÜTTGER 1986).

3.2 Niedersachsen

Für das Herzogtum Oldenburg erwähnt VON NEGELEIN (1853) nur Vorkommen in Wäldern bzw. Holzungen. Das tut auch BLASIUS (1863) für das Herzogtum Braunschweig und MEJER (1883) für die Umgegend von Gronau (bei Hildesheim). LEVERKÜHN (1887) kann für dieses Gebiet kein anderslautendes Informationen beitragen. 1886 fand VON RODEN (in BLASIUS & REICHENOW 1888) im Raum Moringen (bei Göttingen) noch Winter-vorkommen des Kauzes in Dörfern erwähnenswert. Zu dieser Zeit hatten sich auch die Verhältnisse im Herzogtum Braunschweig nicht geändert (BLASIUS & REICHENOW 1888), auch später fanden sich keine Anhaltspunkte dafür (LEVERKÜHN & BLASIUS 1896) und noch zum Jahrhundertende schreibt BLASIUS (1896: 13) für diese Region: „Als... Brutvogel durch die Wälder des ganzen Ge-

bietet in der Ebene und im Gebirge. Gelege meistens in hohlen Bäumen auch im Mauerwerk.“ Sehr ähnliche Befunde, nahezu ausschließlich Waldlebensräume betreffend, werden für diese Region von MENZEL (1890, 1909, 1917) bekannt gegeben. 1881 entdeckte man eine (später oft zitierte, weil exklusive) Brut im Kloster Marienthal am Lappwald N Helmstedt (BLASIUS et al. 1883). Im Gebiet der Wümme war der Kauz zum Ende des 19. Jahrhunderts ein vereinzelt vorkommender Waldvogel (PRECHT 1898). Anfang des neuen Jahrhunderts berichtet dann KROHN 1904 (in DIETRICH 1928) von mehreren Gebäudebruten in der Lüneburger Heide. Auch LÖNS (1909) beschreibt den Kauz in einer Tiergeschichte als regulären Dorfbewohner im Lüneburgischen. GOLTERMANN (1892) sagt von hier: „er brütet am meisten auf einsamen Schafställen, und kommt bis zu drei Paaren auf einem solchen Gebäude brütend vor.“ Hier mag der Kauz mit der Schleiereule verwechselt worden sein. DETMERS (1912: 12) erwähnt aus dem Emsland folgendes: „Vereinzelt nistet er schon auf den Böden von Bauernhäusern im Heu, und es dürfte sich vielleicht hierin jetzt ein Umschwung in seinen Brutgewohnheiten anbahnen.“ SEHLBACH (1915) meldet eine Brut aus dem Botanischen Garten in Rinteln und OTTENS (1921) fand den Kauz inmitten Hannovers, nachdem Vorkommen der, um die Stadt häufigen, Eule (KREYE 1893) im Stadtwald Eilenriede schon seit wenigstens 1885 bekannt waren (BLASIUS & REICHENOW 1887). Brutplätze in menschlichen Siedlungen werden späterhin als einigermaßen gewöhnlich beschrieben (BRINKMANN 1933, GROEBBELS 1938). Aus dem Hannoverschen Wendland gibt es Hinweise auf umfangreiche Besiedlungsaktivitäten seit den 1960er Jahren, so schreibt MEIER (1969: 67): „aber zunehmend auch in Hausgärten, Einzel- und Straßenbäumen, Scheunen und Kirchen.“; GIESE (1971) meint: „In den letzten Jahren ist besonders der Waldkauz zur Dorfeule geworden und fehlt fast nirgends.“; später schildern MEIER-PEITHMANN et al. (in MEIER-PEITHMANN & PLINZ 2002) es so: „Er ist Brutvogel in zahlreichen Ortschaften, wo er vorwiegend in Gebäuden brütet.“ Die Angaben bei ZANG & HECKENROTH (1986) lassen auf ein umfangreiches

Siedeln des Kauzes in Ortschaften mit Ausnahme baumarmer, küstennaher Regionen niedersachsenweit schließen.

3.3 Mecklenburg und (Vor-) Pommern

SIEMSEN (1794) beschreibt die Eule als Waldbewohner. Später unterscheidet ZANDER (1838: 151f) aber zwei Waldkauz-Arten, unter anderem den Haus-Nachtkauz *Syrnium aedum*, der in Mecklenburg sehr gemein sei und „die Gebäude in Städten und Dörfern, besonders Kirchen und Scheunen, aber sogar auch Wohnhäuser bewohnt“. Obgleich dieser Vogel auch in Laubwäldern anzutreffen war, seien seine Brutplätze ausschließlich in Bauwerken zu finden. Der Passus, der Kauz bewohnt also Wälder und Gebäude, war damit begründet. ZANDERS Landsleute VON MALTZAN (1848) und VON PREEN (1859) kannten hingegen nur eine Waldkauzart, die aber auch in Bauwerken brüten würde und folgerichtig zieht ZANDER später den Haus-Nachtkauz als eigene Spezies zurück, schreibt aber dennoch (ZANDER 1862) zu unserer Eule: „nicht allein in hohlen Bäumen brütend, sondern auch in Gebäuden, als auf Kirchböden, Taubenschlägen, in Scheunen, und überall, wo er nur aus- und einkommen kann.“ Im scharfen Gegensatz dazu steht dann später die Bearbeitung von WÜSTNEI & CLODIUS (1900: 44): „In Mecklenburg überall in allen Wäldern mit alten Bäumen, selten grossen Gärten, oder abgelegenen Gebäuden.... Das Nest steht in weiter Baumhöhlung... Selten, nur im Nothfall, wird ein altes Krähenest hergerichtet.“ Wieder anders äußert sich nachher KUHK (1939: 140): „allenthalben... ein gemeiner Brutvogel der Wälder und des Parklandes. Auch innerhalb der Städte bewohnt er Anlagen und große Gärten.“. Zu Gebäudebrütern bringt KUHK nur die alten Informationen von ZANDER, ohne neues Material aufzuführen. Zum Ende des 20. Jahrhunderts war der Kauz dann in allen Teilen Mecklenburgs ein gewöhnlicher Siedlungsbewohner, fast nahe an der ZANDERSchen Beschreibung (KLAFFS & STÜBS 1987, KRÄGENOW & SCHWARZ 1970 in MELDE 1989, KRUG 1999). Für Pommern schreibt VON HOMEYER (1837: 15): „Überall in dichten Wäldern, wo es hohle Bäume giebt gemein, doch auch ausnahmsweise

in Gebäuden.“ Nachher kennzeichnen KRÜPER (1853/54) und HOLLAND (1857) den Vogel noch als Waldbewohner. So tut es zunächst auch HINTZ (1867 und davor), berichtet dann aber (HINTZ 1868) sehr glaubhaft von einem Brutversuch 1867 in einer Scheune. Frühe Parkbewohner aus den Gegenden von Greifswald (hier schon 1842) und Stralsund kannte bereits VON HOMEYER (1885). VOIGT (1909) hielt solche Vorkommen in Flatow (Kleinpommern) noch für mitteilungswürdig. Parkeulen meldet auch ROBIEN (1919) und spätestens in den 1920er Jahren ist diese Habitatwahl dann allgemein bekannt (ROBIEN 1928).

3.4 Mark Brandenburg

Im mir vorliegenden Material fand ich keine Hinweise auf ortschaftsbewohnende bzw. gebäudebrütende Käuze im Brandenburgischen für das Ende des 19. Jahrhunderts bzw. Anfang des 20. (z.B. SCHALOW 1876, HOCKE 1903, HESSE 1914, SCHALOW 1919, HESSE 1920 und weitere Titel verschiedener Periodika). Die Eule wurde aber als allgemein verbreitet und teils häufig beschrieben. Zu Anfang des 19. Jahrhunderts war sie EBEL (1823) als Waldbewohner bekannt, gleiches galt auch noch bei SCHULZ (1845) und ECKSTEIN (in SCHWALBE et al. 1909). UTTENDÖRFER (1939) führt eine Reihe von Parkvorkommen aus dem Raum Berlin (von SCHNURRE ermittelt) auf. Spätere Autoren betonten dann den Anschluss des Vogels an den menschlichen Siedlungsraum (DITTBERNER 1996, SCHMIDT 2001).

3.5 Nordrhein-Westfalen

Ohne irgendwie auf sein Habitat einzugehen, beschreiben BOLSMANN & ALTUM (1852) den Kauz als „sehr gemein“ im Münsterland. In einer späteren Arbeit setzt ALTUM (1863a) dann die Fundorte von Waldkauzgewöllen mit denen der Schleiereule gleich, womit er den Kauz als Gebäudebewohner ausweist. Bei einer Beschreibung der münsterländischen Bauernhöfe konkretisiert ALTUM (1863b) dieses Thema aber weiter: „Ein paar Waldkauze scheinen mit zum obligaten Viehbestande zu gehören, denn kaum ist es möglich, des Abends bei einer solchen Baum- und Gebäudegruppe (Wohnhaus, Viehstall, Scheune, Backhaus u.s.w., vorüber zu gehen, ohne von dem hohlen Fauchen dieser

Mäusejäger begrüßt zu werden.“ Hier hat ALTUM augenscheinlich den Kauz mit der Schleiereule verwechselt, ob zufällig oder allgemein, ist nicht zu ermitteln. In seiner „Forstzoologie“ (ALTUM 1873) liefert der Autor eine Lebensraumbeschreibung des Waldkauzes, die für die damalige Zeit beispiellos erscheint, aber so exakt gezeichnet, dass sie heutigen Verhältnissen ganz allgemein entspricht. Einen konkreten Fall des Brütens in einem Gebäude, der Wienburg bei Münster, führt der Autor in BREHM (1879) an. RADE & LANDOIS (1886: 233) lehnen sich bei ihrer Habitatbeschreibung eng an ALTUM: „brütet auf Hausböden, alten Türmen und auch im Walde in hohlen Bäumen...“. Die Autoren erwähnen aber auch einen dokumentierten Fall des Nistens in einem Gebäude: so entdeckte TENCKHOFF 1867 ein Gelege auf einem Scheunenboden und auch der zitierte VON DROSTE beschrieb den Kauz schon 1870 als Hofbewohner bzw. -jäger.

Im benachbarten Emsland traten Gebäude- bzw. Siedlungsbrüter erst Jahrzehnte später auf (DETMERS 1912); in den angrenzenden Niederlanden war das wohl noch völlig unbekannt (VAN BALEN 1909) und der in ALTUMS Untersuchungsgebiet arbeitende REICHLING (1917) schrieb zum Kauz: „Sehr stark im Bestande zurückgegangen... Brütet augenblicklich noch in allen Waldungen, aber mehr in Laubhölzern.“ Auch später liefert der Autor (REICHLING 1932) keine Anhaltspunkte, die auf Ortschaftsbewohner hindeuteten (?).

Aus dem Lippischen bzw. dem Teutoburger Wald meldet SCHACHT (1877: 18): „siedelt sich aber auch in den Walddörfern an“, nennt aber keine konkreten Brutfunde aus Ortschaften in seiner recht ausführlichen Beschreibung, was eher darauf hindeutet, dass der Ortschaftsbereich lediglich von den Eulen bejagt wurde. Auch danach (SCHACHT zit. in RADE & LANDOIS 1886) beschreibt er den Kauz als Waldbewohner. WOLFF (1925: 75) erwähnt später aber: „Auch auf den Böden großer alter Bauernhäuser habe ich ihn schon brütend angetroffen.“

Nach dem 2. Weltkrieg war die Eule dann allgemein als Ortschaftsbewohner (Parke, Friedhöfe, Dörfer, Bauernhöfe, auch inmitten vieler Städte) bekannt; die besondere Zuneigung für Waldformationen bleibt jedoch erhal-

ten (ZABEL in PEITZMEIER 1969). Diese Verhältnisse scheinen auch noch aktuell zu bestehen (GRÜNEBERG & SUDMANN 2013). GEMMEKE (1996) nennt ihn einen nur gelegentlichen Bewohner von Bauernhöfen.

Durch das gänzliche Fehlen einer Habitatbeschreibung in der großen Gebietsavifauna von LE ROI (1906) fällt die Rekonstruktion für das Rheinland etwas schwierig aus. Wesentliche Veränderungen dürften auch hier nach bzw. mit dem 2. Weltkrieg eingesetzt haben. BETTMANN (1951) aus Nordrhein bemerkt: „dass nach meinen Beobachtungen der Waldkauz erst in den letzten 10 bis 15 Jahren, insbesondere aber nach der Zerstörung der meisten Städte im vergangenen Kriege, sich in den Wohngebieten der Menschen auffallend stärker angesiedelt hat.“ Davon ist auch bei NEUBAUER (1957) die Rede; er kannte die Eule schon als gewöhnlichen Bewohner von Parkanlagen und Friedhöfen, erwähnte aber keine Gebäudebrüter. Diese werden dann aber von MILDENBERGER (1984) angesprochen, wobei sie in einem Verhältnis von 1:2 gegenüber Baumhöhlenbrütern von ihm aufgefunden wurden. Die zerstörten Städte in Westdeutschland wurden auffallend rasch von den Käuzen besiedelt, wenn sich darin Altbaumbestände befanden. Mit dem Wiederaufbau und der einhergehenden Umgestaltung der urbanen Bereiche zogen sich die Eulen mit den 1960er Jahren aber zunehmend aus den Zentren zurück (MILDENBERGER 1984).

3.6 Sachsen-Anhalt

GOEZE & DONNDORFF (1794), NAUMANN (1803) und NAUMANN (1820) lernten die Eule als Waldbewohner kennen, der im Winter in den Ortschaften auftauchen kann. Diese Ansicht wird von JF NAUMANN nach 1845 noch in seinen Nachträgen (BLASIUS et al. 1860) vertreten. Auch RIMROD (1840/41) und PÄSSLER (1856) bringen in der Angelegenheit keine Neuigkeiten. Für 1883 vermelden BLASIUS et al. (1885) das Nisten in einem Taubenschlag in Altenbrack (Harz), später berichtet KALMUS 1910 (in HAENSEL & KÖNIG 1981) von einem Brutplatz in einer Gasthausscheune im Selketal. Die Ornithofauna von BLASIUS (1896), in der Teile des heutigen Sachsen-Anhalts eingeschlossen sind, charakterisiert den Vogel weiter als Waldbewohner. So tun es auch

SCHÖPWINKEL & MÜLLER (1892), LINDNER (1901) und KALMUS 1910 (in HAENSEL & KÖNIG 1981) für Teile des Harzes bzw. das nördliche Harzvorland, MENZEL (1927) für die Gegend um Calvörde, SCHWARZ (1929) für die Letzlinger Heide, BÄHRMANN (1914) für den Raum Jerichow, VOERKEL (1926) für Torgau und LINDNER (1919) für die Naumburger Gegend. REY (1871) spricht aber schon von Vorkommen in kleinen Feldhölzern und sogar größeren Gärten im Hallenser Raum; innerstädtische Parkanlagen wurden dort mit den 1920er Jahren besiedelt (KUMMER 1983). Auch REHBERG & SPERLING (1927) berichten von Bestandszunahmen in Parkanlagen bei/in Magdeburg seit Mitte der 1920er Jahre; THIENEMANN (1906) erwähnt davon noch gar nichts. In seiner Avifauna äußert sich BORCHERT (1927: 133) dann auch so: „In allen Wäldern und Parks von etwa 3ha Grösse an brütet der Waldkauz überall im Gebiete.“ Ein grundsätzlicher Wandel dieser Verhältnisse hin zum gewöhnlichen bzw. auch häufigen Bewohner von Ortschaften und deren Randlagen ist in vielen Regionen des Gebietes offenbar nach dem 2. Weltkrieg eingetreten, wie aus späteren Beschreibungen verglichen mit den historischen deutlich wird (HAENSEL & KÖNIG 1981, KLEBB 1984, STEINKE 1999, SCHWARZE & KOLBE 2006). Besonders die Angaben von HAENSEL & KÖNIG (1981) und KLEBB (1984) zeigen eine regionale Bevorzugung geeigneter Ortschaftsmilieus vor anderen Landschaftsformen auf.

3.7 Hessen

BORKHAUSEN (1797: 151f) charakterisiert den Kauz als reinen Waldbewohner und bemerkt: „kommt höchst selten zu den Wohnungen der Menschen.“ In der „Teutschen Ornithologie“ (BORKHAUSEN et al. 1803: 71) steht zu diesen Eulen zu lesen: „wohnen vorzüglich gern in den hohlen Bäumen alter Forste, in Mauern und veralteten Schlössern ... Ihrer Nahrung wegen nähern sie sich gewöhnlich im Winter den menschlichen Wohnungen und leben da in Scheunen, hohen Böden und Stallungen verborgen.“ Den Autoren zufolge brüten die Käuze in alten Horsten und hohlen Bäumen. Der unterstrichene Teil des vorangehenden Zitates wird von SUNKEL (1926) zur Untermauerung einer langreichenden Gebäudebrüter-

tradition herangezogen. Für die Wetterau wird der Vogel von MEYER & WOLF (1810) als Waldvogel beschrieben und nach SEZEKORN nistete die Eule im Hessischen in hohlen Bäumen (LANDAU 1849).

OCHS fand 1886 eine Brut auf dem Boden einer Waldschenke in Wehlheiden (BLASIUS & REICHENOW 1888); MÜLLER (1887) schreibt: „im Vogelsberg brütet er gern in Gebäuden, der am Wald liegenden Dörfer und Gehöfte.“ Vielleicht aus diesen Informationen herrührend, legt SCHUSTER VON FORSTNER (1923) den Beginn der Einwanderung des Kauzes in Siedlungsbereiche in die 1880er Jahre. VON REICHENAU (1888) kannte dies aus dem Taunusgebiet noch nicht; VON BOXBERGER (1911) nicht aus der Marburger Gegend. Für SUNKEL (1926) war der Kauz ein Vogel der Landschaftsform „Baumsteppe“, also kein streng an den Wald gebundenes Tier. Der Autor führt weitere Gebäudebrutplätze an (SCHUSTER/Gr. Linden und SCHILLING/Fechenheim) und schreibt (Sunkel 1926: 136): „Auch in Anlagen und Alleen von Städten,..., oft genügt ihm auch ein einziger Baum, sofern er nur hohl ist, z.B. eine Dorflinde.“ Diese Verhältnisse bestanden aber nicht überall, denn HORST (1980: 46) berichtet: „Ich habe in einem... Gebiet von mehreren Dorfgemeinden des Kreises Erbach in den 30er Jahren in über 10 Jahren nie einen Waldkauz festgestellt.“ Die Weiterentwicklung wird bei GEBHARD & SUNKEL (1954: 307) so angegeben: „Weitgehend hat er sich städtischen Lebensräumen angepasst und ist vielerorts Parkvogel.“ In seiner monographischen Abhandlung zum Waldkauz geht DIEHL (2000) an mehreren Stellen auf Vorkommen im dörflichen und städtischen Siedlungsraum ein und erwähnt zu den Gebäudebrütern: „vor allem in waldreichen Gebieten, insbesondere mit geringem Offenlandanteil“. Mangels konkreter Angaben konnte der Autor den Anteil in Ortschaften lebender Waldkäuse in Hessen aber nicht quantifizieren, was sicherlich auch anderswo der Fall sein dürfte. Im Kreis Waldeck-Frankenberg in Nordhessen ermittelte MAY (in DIEHL 2000) acht Gebäudebrutplätze entgegen 18 in natürlichen Baumhöhlen.

3.8 Thüringen

BECHSTEIN (1791, 1803, 1805), BREHM (1820, 1823, 1831, 1837), LENZ (1835)

und SPEERSCHNEIDER (1853) stellen den Kauz als Waldvogel dar. Bald darauf schreibt aber BREHM (1855: 42): „Da sie öfters die Wohnungen der Menschen besuchen, ja,..., oft in ihnen nisten“. Zur verbreiteten Ansicht, der Kauz würde nicht in Gebäuden brüten (wie von GLOGER 1834 formuliert), äußert sich HOCKER (1870: 315) so: „Das Gegentheil, wol auch nur eine Ausnahme, kann ich aus Erfahrung behaupten.“ Er führt im Folgenden zwei Bruten in Förstereien am Gairichwald (Hainich) auf. Aus dem Fürstentum Reuss (im Südosten Thüringens) weiß VON DOMBROWSKI (1893) davon noch nichts zu berichten und auch BÜSING 1914 (in MEY 2005) im Eisenacher Raum, RINGLEBEN (1934) in der Goldenen Aue und WICHTRICH (1937) im Thüringer Wald halten noch relativ spät an der Beschreibung als Waldvogel fest, während MEISSEL (in UTTENDÖRFER 1939) ein Vorkommen 1930 auf dem Friedhof von Neudietendorf erwähnt. Für den Altenburger Raum in Ostthüringen nannte BREHM (1820: 332) den Kauz mangels höhlenaufweisender Gehölze „äußerst selten“. LIEBE (1878) beschrieb die Art dort als Waldvogel, äußert sich später bezüglich seiner Brutplätze auch so: „In der Noth nehmen sie, wie ich gesehen habe, aber auch... eine Dorflinde.“ (LIEBE 1882). Später spricht KOEPERT (1896) aus der Gegend hingegen wieder nur von Waldbewohnern. Sein Landsmann HENNICKE (Hrsg. des „Neuen“ NAUMANN 1899) streift die Thematik von ortschaftsbewohnenden Käuzen nur sehr knapp und lässt die überkommene Auffassung NAUMANNs zur Thematik ganz generell weiterhin gelten. Ähnlich verhält sich ENGELMANN (1928: 99) aus Gera und schreibt später: „Auch in Gärten und Gebäuden stellt er sich, wenn auch seltener, ein.“ Lange danach fand HÖSER (1969) den Kauz im Altenburger Raum in Wäldern, großen Gehölzen und Parkanlagen, schreibt aber auch: „Bruten in Gebäuden sind heute immer noch selten. Wir können nicht feststellen, dass der Waldkauz nach 1950 in die Städte eingedrungen sei.“ 30 Jahre später fand man ca. 40% der Brutpaare in Parkanlagen, Friedhöfen, Dörfern und den Randlagen der Städte (HÖSER et al. 1999), wie auch in Thüringen an sich der Vogel als eingessener Ortschaftsbewohner galt (GÖRNER 1982, ROBILLER 1987, MEY 2005).

3.9 Sachsen (und Schlesien)

In den Jahresberichten des Ausschusses für Beobachtungsstationen der Vögel Deutschlands, 1877-1892 im Journal für Ornithologie und auch bei MEYER & HELM (1886, 1887/88, 1896) fand ich keine Hinweise auf siedlungsbewohnende Käuze im Königreich Sachsen. Auch noch später ordnet HEYDER (1916) in seiner „Ornis Saxonica“ die Eule nur dem Waldland zu. HOFFMANN (1918) bringt dazu ergänzende Beobachtungen von Käuzen in verschiedenen Parkanlagen bei Dresden und erwähnt für 1915/16 Bruten im Taubenschlag eines Gasthauses im Kirnitzschal (Sächsische Schweiz). ZIMMERMANN (in UTTENDÖRFER 1939) fand 1913 eine Dachodenbrut und HEYDER (1952) recherchierte nachträglich das Nisten auf einem Schuppenboden in Böhmisches Wiesenthal im Jahr 1911. VOIGT (1909: 194) meldet: „Selbst in die städtischen Anlagen verfliegt sich zuweilen einer.“ Sehr wahrscheinlich ist hiermit Leipzig gemeint. Aus dieser Gegend kannte ihn HENNICKE (1894) als Waldbewohner. Später berichtet SCHLEGEL (1925: 135) von dort: „auch die Nähe menschlicher Siedlungen hält den W. nicht ab, hier eine Bruthöhle zu beziehen.“ Der Autor führt aus dem Gebiet einige Fälle des Brütens in Taubenschlägen auf. Diese Verhältnisse wurden dort schon im Jahrhundert zuvor (zumindest) als Winterquartier von der Eule genutzt (MÜLLER 1893). Für Aufsehen sorgte noch später eine Brut in einem Kirchturm bei Leipzig (SCHNEIDER 1928 in NIETHAMMER 1938, MELDE 1989). Auch RAMMNER (1956: 9, 401) beobachtete viel im Leipziger Raum; er bezeichnete die Eule aber noch als „sehr stark an den Wald gebunden“ bzw. einen Bewohner von „großen, waldähnlichen Parkanlagen“. Etwa gleichzeitig bringt HEYDER (1952: 263) in seinem Hauptwerk wesentliche (neue) Erkenntnisse zum Kauzbruthabitat: „auf Böden und in Taubenschlägen, selbst in den Städten, in Hohlräumen von Mauern“. Teile der heute zum Freistaat Sachsen gehörenden Oberlausitz waren in historischer Zeit Gebiete Schlesiens. Von dort meldet GLOGER (1833, 1842) den Kauz als Waldbewohner, mit sehr geringer Neigung, sich während der Strichzeit in Gebäuden einzuquartieren (GLOGER 1834). TOBIAS (1851) bringt keine Neuigkeiten zur Thema-

tik und aus dem Fehlen von *Strix aluco* in den Aufzählungen von HANTZSCH (1903) und BÄHRMANN (1917) zu urteilen, war die Eule in den Lausitzer Heidegebieten offenbar recht selten anzutreffen, was schon KREZSCHMER (1882) wusste. Später mied der Kauz dort die ausgedehnten Kiefernforste eher und lehnte sich recht eng an den Siedlungsraum (KRÜGER 2003).

Auch BAER (1898) kennzeichnet den Vogel in der Oberlausitz als Waldbewohner, führt aber als Kuriositäten eine Brut auf dem Boden „einer einsam gelegenen Fabrik“ und in einem verlassenen Eisenbahnsignalhäuschen auf. UTTENDÖRFER (1939) erwähnt Baumbruten in der Stadt Niesky vom Jahr 1896 an. Nach KOLLIBAY (1906: 155) bewohnte diese Eule: „Laub- und Nadelwälder,“ und brütete „ausnahmsweise auch in Gebäuden, so auf Bodenräumen, in Taubenschlägen.“ PAX (1925: 322) bemerkt: „In den letzten Jahrzehnten hat sich der Waldkauz in Schlesien mehr und mehr zum Park- und Gartenvogel entwickelt.“ Ab den 1930er Jahren dann war er im Gebiet ein regelmäßiger Parkbewohner (UTTENDÖRFER 1939, MAKATSCH 1962, MÄRZ 1987). Das völlige Heimischwerden des Kauzes im Ortschaftsmilieu (insbesondere in Parks, Alleen, auf Friedhöfen und Bauernhöfen) seit dieser Zeit wird unter Hinzuziehung sehr zahlreicher Beispiele von CREUTZ (1975) beschrieben. Auch MELDE (1989) nennt nun baumhöhlenreiche Ortschaftsrandbereiche als optimalste Biotope der Eule.

3.10 Bayern

MEYER & WOLF (1810: 79) geben an: „in Franken, Baiern..., in allen Waldungen, vorzüglich in Laubhölzern.“ Nach SCHRANK (1798: 112) wohnte die Nachteule *Strix aluco* aber „auch in alten Schlössern“ und KOCH (1816: 134) sah es so: „In Waldungen, seltener in Ruinen und Häusern... Nistet in Baumhöhlen, Felslöchern und alten Gebäuden.“ Später berichtet JÄCKEL (1891: 64): „In Ruinen und alten Gebäuden sieht man den Waldkauz seltener, öfter in Scheunen nahe am Walde gelegener Weiler, sogar in einzelnen Walddörfern und auf niedrigen Jagdhäusern mitten im Forste.“ Zu Bruten im menschlichen Umfeld führt der Autor aber nur einen Fall aus dem Steigerwald, in der Scheune einer Försterei, an. Aus diesem Gebiet

kannte ihn GENGLER (1927) danach wohl nur als Waldvogel. In Bayrisch Schwaben war der Kauz LEU (1855) und BÜCHELE (1860) zufolge ein Waldbewohner und noch Jahrzehnte später berichtet WIEDEMANN (1890: 58) aus dieser Region: „ausnahmsweise horstet er auch..., in Ruinen, alten Gebäuden und Obstgärten.“ Auch nach BAUMEISTER (in BLASIUS et al. 1886) wohnte er bei Schwarzach schon in hohlen Nuss- und Obstbäumen der Vorberge. HELLERER (in BLASIUS & REICHENOW 1888) fand noch winterliche Vorkommen in Taubenschlägen für mitteilenswert. Bemerkenswert sind hier die Auskünfte von LINK (1887), der aus den Hassbergen schreibt: „Diese bei uns häufige Eulenart..., brütet meist in den Scheunen und Häusern der am Walde liegenden Ortschaften, manchmal auch im Walde selbst,“ (ähnlich auch LINK in BLASIUS et al. 1886, LINK in BLASIUS & REICHENOW 1887). Als Ursache für dieses Verhalten wird vom Autor Mangel von Bruthöhlen in den Wäldern aufgeführt. GENGLER (1904) zufolge gab es einen Brutversuch in einem Taubenschlag bei München und auf dem Boden eines Schulgebäudes in Münster; dieser Platz war mind. 8 Jahre vom Kauz benutzt (GENGLER 1912/13). PARROT (1899) erwähnt für 1893 ein frühes Parkvorkommen bei Wunsiedel; insgesamt aber geben die in den Materialien zur Bayrischen Ornithologie landesweit gesammelten Beobachtungen aus den ersten beiden Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts bis auf die oben mitgeteilten Fälle keine Andeutungen auf ein verbreitetes Siedeln der Eule im menschlichen Umfeld. SCHNORRE VON CAROLSFELD (1915) fand erstmalig 1913 eine Brut im Park der Kuranstalt Obersendling. Aus dem Coburger Land berichtet BRÜCKNER (1926: 57f) zum Kauz: „Ein weitverbreiteter Jahresvogel, der eine sichtliche Zunahme zeigt. Im Coburger Park dringt er jetzt bis in die umliegenden Hausgärten vor...“ Laut STADLER (1946), eventuell aus Beobachtungen aus Franken herrührend, war der Kauz schon vor dem 2. Weltkrieg ein sehr häufiger Bewohner der Ortschaften (?). Auch in Bayern ging also in diesem Jahrhundert der starke Anschluss der Eule an Waldungen verloren, bzw. die Habitatamplitude wurde auf „Parkanlagen und Feldgehölze bis zur freistehenden Allee.“ (KAUS & MATTERN in WÜST 1986:

805, AMANN 1986) erweitert. Nach STRAUBINGER (1965) basierte die Bestandszunahme der Eule in Bayrisch Schwaben/ Oberbayern vor allem auf der Okkupation von Gebäuden bzw. Taubenschlägen am Wald gelegener Ortschaften; höchste Brutdichten wurden besonders in parkartigen Landschaften erreicht.

3.11 Baden und Württemberg

Im Badischen war der Kauz gebietsweise „gemein“ (WALCHNER & WOCKE 1835) und nach VON KETTNER (1849: 57): „Häufig in grossen Waldungen bis aufs höchste Gebirge, in alten, hohlen Bäumen nistend.“ Im angrenzenden Kanton Schaffhausen kannte GOELDIN (1879) die Art als Waldbewohner, schreibt aber auch: „Nistet zuweilen in unmittelbarer Nähe der Häuser.“ Auch SCHNEIDER (1887) erwähnt ausschließlich den Waldlebensraum der Vorberge und Gebirge, genau wie es nachher HÄCKER (1896) und FISCHER (1897) tun. Ein Umschwung scheint sich vor den 1930er Jahren vollzogen zu haben, denn HORST (1980: 46) berichtet: „Er ist aber nicht nur an den Wald gebunden, sondern brütet auch im Kulturland. Ich fand seine Jungen auch in Scheunen von Bauernhöfen. Auf dem Dachboden eines Wohnhauses an der Hauptverkehrsstraße in Neckargmünd zog 1930 ein Paar seine Jungen auf. Ebenso brütet er auf unseren Burgen und Schlössern.“ Nach AMMERSBACH (1952a) war er bereits in den 1940er Jahren „Häufiger Brutvogel in den Auwäldern, Parks, Friedhöfen, größeren Anlagen sowie in den Wäldern“ der nördlichen badischen Rheinebene.

LANDBECK (1834: 11) berichtet für Württemberg: „Diese Eule ist bei uns überall gemein, hält sich bei Tage gewöhnlich in hohlen Feld- und Waldbäumen auf, wo sie auch brütet.“ Schon in den Jahren 1848 und 49 wurden eine Brut und ein Brutversuch auf einer Heubühne eines Hauses in Sillenbuch bei Stuttgart (KÖNIG-WARTHAUSEN & HEUGLIN 1850) bekannt, was von NAUMANN aber angezweifelt wurde. In einem Naturwissenschaftlichen Jahresbericht erwähnt KÖNIG-WARTHAUSEN (1887), dass die im Taubergebiet nicht seltene Eule dort auch in Dorflinden nistet und bringt damit frühe Beispiele von baumbrütenden Waldkäuzen innerhalb von Ortschaften. Etwas später (KÖNIG-WARTHAUSEN 1892) führt der Autor einen Gelegefund in einem

Taubenschlag 1890 in Ottershofen an und diskutiert diesen ungewöhnlichen Fundort. Zu den beiden oben aufgeführten Gebäudebrutvorfällen erwähnt danach FISCHER (1914: 179): „Neuerdings freilich ist mir darüber nichts bekannt geworden.“ Damit erschöpfen sich seine Angaben zu Ortschaftsbewohnern. ZWIESELE (1906) kann in seiner Abhandlung keine Informationen zum Thema beitragen.

GATTER (2000) ordnet den Beginn verstärkter Einwanderungsaktivitäten des Kauzes in das Ortschaftsmilieu den 1970er Jahren zu und es erscheint hier auch bemerkenswert, dass SCHUSTER 1971 (in MELDE 1989, HÖLZINGER & MAHLER 2001) zwar hohe Kauzbesätze in den Wäldern des Bodanrücks feststellen konnte, dagegen aber keine in den Ortschaften des Gebietes. Auf der Schwäbischen Alp fand ROCKENBAUCH 1978 (in HÖLZINGER & MAHLER 2001) 13mal die Benutzung von Bauwerken als Brutplatz gegenüber 8 Baumhöhlen und 9 Greifvogel- und Krähenhorsten. Nach HEINE et al. (1994: 167) leben die Eulen im württembergischen Allgäu außer in Wäldern auch „in Siedlungen, als auch im ländlichen Raum, wo der Waldkauz gelegentlich in alten Taubenschlägen zur Brut schreitet. Die Brutvorkommen in der Stadt sind oftmals in Türmen... oder Nistkästen.“ Ähnlich äußern sich auch HEINE et al. (1998) und FURRINGTON & WIELAND (2002). Im Raum Göppingen wohnen die Eulen nach LISSAK (2003) nicht gerade häufig außerhalb der Wälder. Der Siedlungsbereich wurde dort seit Mitte der 1940er Jahre bevölkert; verstärkt geschah dies ab den 1960er Jahren.

3.12 Rheinland-Pfalz

Die bewegte politisch-territoriale Geschichte des Landes in den letzten zwei Jahrhunderten bringt es mit sich, dass einzelne Regionen ehemals zu Preußen, Hessen, Nassau und Bayern gehörten und in den entsprechenden alten Werken mitbehandelt wurden (z.B. LE ROI 1906, NEUBAUER 1957, SCHUSTER VON FORSTNER 1923, SUNKEL 1926 usw.). Für den Regierungsbezirk Trier erwähnt SCHÄFER (1844:84): „Diese Eule hält sich im Herbst und Winter in den Baumgärten der Dörfer auf, verfliegt sich auch wohl des Nachts in die Städte, nistet aber besonders in Laubwäldern in hohlen Bäumen, Felsritzen.“ Aus der Gegend von Neuwied schreibt BRAHTS (1853) über den Kauz: „Sehr gemein in allen Waldungen auch in den Obstbäu-

men der Gärten, z. B. im Schlossgarten, namentlich im Winter.“ Später berichtet SACHSE (1878/79) aus dem nahen Westerwald: „Wie schon öfters erwähnt, brütet hier der Waldkauz (*Strix aluco*) nicht nur in alten hohlen Bäumen oder in alten Krähennestern, sondern auch in Scheunen und bewohnten Häusern.“ Ein solcher, auch wohl für den Autor noch recht ungewöhnlicher, Fall wird daraufhin von ihm beschreiben.

Für Hessen (hier Rheinhessen) bemerkt MÜLLER (1887) zum Vorkommen des Kauzes: „namentlich im Gebirgswald. Wenn er es haben kann, so brütet er in hohlen Bäumen, da aber diese vielfach gefällt sind, so muss er sich nach andern Gelegenheiten (auch Gebäude O.O.) umsehen.“ PREUSCHEN (1891) nennt die Eule nur „gemein“. Aus der nördlichen Oberrheinebene bringen KLEINSCHMIDT (1892) und DEICHLER & KLEINSCHMIDT (1896) keine Nachrichten von Ortschaftsbewohnern unter den dort recht selten auftretenden Eulen. Auch für die Rheinpfalz meinen HEUSSLER & HEUSSLER (1896): „Standvogel aber nicht häufig. Nester meist hohle Eichbäume.“; gleichlautend berichtet auch PARROT (1901) für den Raum Speyer und ähnliches beobachtete VON BESSERER (1896) aus dem benachbarten Lothringen. Die Angaben korrespondieren recht gut mit der Einschätzung LE ROI's (1906), wonach diese Eule im westlichen (linksrheinischen) Deutschland im 19. Jahrhundert einigermaßen spärlich angetroffen wurde. Die Erkundigungen von BERTRAM (1904 und folgende Berichte) im Raum Kaiserlautern ergaben bis 1910 keine Ortschaftsbewohner. Aus Rheinhessen sind durch die Funde in Bad Kreuznach (PETRY) und Meisenheim zwei frühe Fälle (aus dem Jahr 1929) von Friedhofsbewohnern bekannt geworden (in UTTENDÖRFER 1939). In den 1940er Jahren war der Kauz zwar immer noch am zahlreichsten in Gebirgswäldern anzutreffen, aber auch schon ein häufiger Bewohner von großen Anlagen, Parks und Friedhöfen (AMMERSBACH 1952a), im Rheintal allerdings zurücktretend (AMMERSBACH 1952b); eine Einschätzung, die später auch noch von KUNZ & SIMON (1987) geteilt wird. Für den Regierungsbezirk Trier wird es von HAND & HEYNE (1984: 128) so eingeschätzt: „auch oft innerhalb oder am Rand von Ortschaften, etwa in Gärten, Friedhöfen und Parkanlagen.“. Bruten in Scheunen und Kirchtürmen, Westwallbunkern (VOLKEMER in HAND & HEYNE 1984) und

Vorkommen auf Obstwiesen wurden bekannt. Eine zunehmende Einwanderung in den Ortschaftsbereich vermutet.

3.13 Luxemburg

Abschließend soll kurz auf die Entwicklung in Luxemburg eingegangen werden, weil sie vergleichsweise spät eingesetzt hat. DE LA FONTAINE (1865) spricht vom Waldvogel und MORBACH 1932 (in UTTENDÖRFER 1939) berichtet von Verhältnissen, wie sie für Deutschland zu Anfang des 19. Jahrhunderts beschrieben wurden. Selbst HULTEN & WASSENICH (1963/64: 364f) erwähnen noch: „Da *Strix aluco* hierzulande als ortstreuer Standvogel nur die Wälder (besonders alte Fichtenbestände) bewohnt... In und an Gebäuden brütet die Art nur dann, wenn dieselben sich im und nahe am Wald befinden.“ Die zunehmende Habitaterweiterung wurde erst in jüngerer Zeit sichtbar: „War der Waldkauz in früheren Jahren, ... sozusagen ausschließlich Waldbewohner, so sind, zumindest seit Anfang der vierziger Jahre, auch Vorkommen in Ortschaften belegt (Schoenfelder Schloß, 1943). Trotzdem wird auch heute noch der Wald oder dessen nähere Umgebung als Brut- oder Jagdrevier bevorzugt.“ (MELCHIOR et al. 1987: 124). Nistplätze auf Dachböden, Türmen, in Schlossruinen oder Feldscheunen konnten nun aufgefunden werden.

4 Anmerkungen

Generell wurde der Waldkauz von vielen Autoren schon vor (über) 200 Jahren als verbreitet, häufig oder gemein eingeschätzt, was ein wenig verwundert und auf sein Vorkommen in günstig erscheinenden Habitaten bezogen werden muss, denn viele deutsche Landschaften in diesem Zeitraum waren, verglichen mit heutigen Verhältnissen, ausgesprochen waldarm und ein gehöriger Teil der Baumfläche wurde der Nieder-/ Mittelwaldwirtschaft unterworfen (KÜSTER 1999, GATTER 2000). In diesem Zusammenhang erscheint es bemerkenswert, dass einige Autoren zur Wende ins 19. Jahrhundert das Nisten des Kauzes in alten Raubvogel- und Krähennestern betonen (z.B. GOEZE & DONNDORFF 1794, BORKHAUSEN et al. 1800).

An Gehölzen wurden von der Eule alte Eichen- und Buchenwälder bevorzugt (BECHSTEIN 1805, NAUMANN 1820); der Vogel wohnte aber auch in Erlbrüchen (ZANDER 1838) und Auwäldern (GOEZE & DONNDORFF 1794). Über

die Größe der vom Kauz besiedelten Wälder herrschte keine Einigkeit; die Aussagen tendieren von „großen Wäldern“ (NAUMANN 1803: 263) bis hin zu „allen Wäldern“ (BECHSTEIN 1805: 937). Dass die Eule nicht nur in größeren Baumansammlungen lebte, schildert BREHM (1820: 332): „; doch findet man ihn auch in kleinen, oft in bloßen Feldhölzern, wenn sie nur hohle Bäume haben.“ Auch SIEMSEN (1794) und LANDBECK (1834) erwähnen Feldhölzer. Mit dem Aufleben der modernen Forstwirtschaft und der damit verbundenen Rückdrängung überalterter Baumbestände verlor dann die Eule ideale, angestammte Lebensräume. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts dürften unsere Wälder, verglichen mit Vergangenheit und Zukunft, wohl außerordentlich höhlenarm gewesen sein; möglicherweise fällt das absolute Pessimismus im Angebot natürlicher Baumhöhlen in den Gehölzen in diesen Zeitraum (ZANG & HECKENROTH 1986: 26, 134, KÜSTER 1999: 312ff). Zahlreiche Autoren erwähnen den durch diese Entwicklung ausgelösten regionalen /überregionalen Rückgang des Kauzes (VON NEGELEIN 1853, HINTZ 1867, LIEBE in UTTENDÖRFER 1939, LINK in BLASIVUS et al. 1887, MÜLLER 1887, KÖNIG-WARTHAUSEN 1889, JÄCKEL 1891, HEYDER 1916, SCHUSTER VON FORSTNER 1923).

Wie alte Flurkarten und Abbildungen es zeigen, waren viele Ortschaften bzw. deren Ränder auch im 18./19. Jahrhundert nicht gänzlich frei von Baumbewuchs. So hatte nach LÜDEKE (1774: 257) in der Altmark jeder (auch kleine) Bauer: „dergleichen Garten hinter seiner Wohnung, der mit Obstbäumen bepflanzt ist.“. Auch anderer Nutzbäume, etwa zur Brennholzgewinnung, waren im Siedlungsumfeld anzutreffen und wurden selbst von größeren Vögeln als Bruthabitat in Anspruch genommen. Die Elster *Pica pica* hatte schon damals eine besondere Präferenz für den Siedlungsraum entwickelt (z.B. BECHSTEIN 1791, WOLF et al. 1805, GLOGER 1842, ZANG et al. 2009). Für den Kauz waren diese Gehölze aufgrund ihres Alters, der Bestandsdichte und ihrer Wuchshöhe als Bruthabitat offenbar noch nicht geeignet.

Sehr bezeichnend für das Ende des 18. und den Beginn des 19. Jahrhunderts sind Beschreibungen von Käuzen, die über den Winter im Siedlungsbereich zur Nahrungssuche und gelegentlichen Überwinterung auftauchten. Nach der

Mitte des 19. Jahrhunderts wird das nur noch selten erwähnt (so von LIEBE 1882 und MORBACH 1930 in UTTENDÖRFER 1939, BLASIVUS et al. 1888, HÖLZINGER & MAHLER 2001). Als ausschlaggebend für dieses Verhalten könnte das mehr kontinentale Klima in der sogenannten „Kleinen Eiszeit“ vom 17. bis Mitte des 19. Jahrhunderts verantwortlich zeichnen (KINZELBACH & HÖLZINGER 2000), denn nach ROCZNIK (1982) gab es von den 1770er Jahren bis etwa 1850 überdurchschnittlich kalte Winter in Mitteleuropa. FÜNFSTÜCK (2005) bringt dazu eine Darstellung aktueller Vorkommnisse.

Nach der Durchsicht vieler historischer Quellen bezweifle ich nicht, dass Waldkäuze auch schon im 18. und frühen 19. Jahrhundert in sehr seltenen Fällen Siedlungen bzw. Gebäude als Brutplatz annahmen. So schreiben BORKHAUSEN et al. (1803: 72) ohne örtlichen Bezug: „dass einst eine weibliche Nachteule, in der dunklen Ecke eines ländlichen Taubenschlags, ihre Eyer bebrütete.“. Diesen Fall diskutieren BECHSTEIN (1805) und NAUMANN (1820) als glaubhaft bzw. eine Verwechslung mit der Schleiereule. Sehr auffällig ist hingegen, das überwiegende Fehlen von Hinweisen auf derlei Brutplätze im vorliegenden Schrifttum aus dem ersten Drittel des 19. Jahrhunderts, wohingegen diese Habitatwahl in einigen Werken ab den 1850er Jahren als geradezu gewöhnlich beschrieben wird. Das könnte auf die Veröffentlichung von ZANDER (1838) zurückgehen, deren Inhalt wahrscheinlich von BREHM (1855) aufgenommen wurde und so später in stark abgeschwächter Form auch Eingang in BREHM's Tierleben und somit weite Verbreitung fand. Auch die Beschreibungen von BORGGREVE (1869) und ALTUM (1873) bis hin zu VON DOMBROWSKI et al. (1894) könnten unter diesem Einfluss entstanden sein. Wahrscheinlich gelangen ZANDER und ALTUM auch konkrete Beobachtungen in der Angelegenheit; die Schwäche ihrer Darstellung lag wohl vielmehr darin, diese Ereignisse völlig zu verallgemeinern. ZANDER und ALTUM (wie seine Nachfolger RADE & LANDOIS 1886) beschreiben die gewöhnliche Stimme des Waldkauzes aber auch als ein Fauchen oder Blasen, womit sie möglicherweise auf die Auslegung des Hauptrufes von *Strix aluco* von NAUMANN (1820), der ein heiseres rräih! dafür hielt, hereinfließen; heute würde man diese Klänge eher der Schleiereule zuordnen. So wurde eventuell im Schrifttum eine Ent-

wicklung virtuell vorweggenommen, die Jahrzehnte später tatsächlich im beschriebenen Umfang einsetzen sollte! Diese Ansicht könnte erklären, warum sich nachfolgende Autoren von ihnen distanzieren bzw. völlig andere Beschreibungen lieferten (WÜSTNEI & CLODIUS 1900, REICHLING 1917). Sicher ist das allerdings nicht.

Frühe Anzeichen auf siedlungsbewohnende Käuze in nennenswerter Zahl traten dann in den noch einigermaßen walddreichen Mittelgebirgsregionen (Hessen, Bayern, MÜLLER 1887, LINK 1887) auf, also in Gebieten, in denen der Anteil direkt an Wälder stoßender Ortschaften vergleichsweise höher als in baumarmen Gebieten gelegen haben dürfte. Diese Vorkommen scheinen aber nicht verallgemeinerbar. KELLER (1890) zeichnet vergleichbare Verhältnisse für Kärnten; in Böhmen bzw. Nordmähren hingegen waren solche noch nicht bekannt genug (SCHWAB 1868, FRITSCH 1871, RZEHA 1892, PRAZAK 1893, PRAZAK 1897, PEITER 1898, 1899, KNOTEK 1898) und auch in Sachsen wie dem Rheinland, Südwestdeutschland scheinen die Entwicklungen erst Jahrzehnte später ihren Anfang genommen zu haben.

Landschaften mit hohem Anteil an Großgrundbesitz auf ertragreichen Böden bildeten offenbar eine weitere Keimzelle für die Einwanderung des Kauzes (Schleswig-Holstein, Pommern, Mecklenburg, Westfalen). Die relativ zahlreichen Mitteilungen über Gebäudebrüter bzw. ortsbewohnende Käuze, wie sie aus dem schon früher und auch heute „baumarmen“ gestalteten Schleswig-Holstein seit den (1860er ?) 1880er Jahren vorliegen, finden in anderen gleichzeitig recht waldarmen Gebieten zunächst keine Parallele. Aus Sachsen-Anhalt z.B. sind ähnliche Beschreibungen erst aus den Jahren nach dem 2. Weltkrieg bekannt. Eine ganze Reihe von Autoren (SCHLEGEL 1925, DIETRICH 1928, ZABEL in PEITZMEIER 1969, ZANG & HECKENROTH 1986, GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1994, HÖLZINGER & MAHLER 2001) betont die besondere Bedeutung von alten (hohen) Bäumen als eine Grundvoraussetzung für die Reviergründung der Eule. In ihrer Masse wurden solche Anlagen im Siedlungsgebiet, kleinern wie größeren Umfangs, aber erst ab dem 19. Jahrhundert begründet (KÜSTER 1999, GATTER 2000).

Wahrscheinlich stellten Gebäudebrutplätze anfangs (Mitte des 19. Jahrhun-

derts, KÖNIG-WARTHAUSEN & HEUGLIN 1850, HINTZ 1868) Notlösungen zum Verlust natürlicher Baumhöhlen durch forstliche Umstrukturierungen dar (MÜLLER 1887, LINK IN BLASIUS & REICHENOW 1887). Meist lagen die Standorte in unmittelbarer Waldnähe (WENDLANDT 1913). Der Vorgang an sich wird bei HOCKER (1870) beschrieben. Diese Anpassung erlaubte es dem Kauz aber schon vor dem Aufwachsen von „Großgrün“ in den Ortschaften, hier ansässig zu werden. Bruten in natürlichen Baumhöhlen der Gehölze in Siedlungen werden in ihrer Masse erst mit zeitlichem Abstand erwähnt (KÖNIG-WARTHAUSEN 1887, LÖNS 1909, VOIGT 1909, KAYSER 1921); auch gehäufte Funde von Parkvorkommen lassen sich in diesen Zeitraum einordnen (LEVERKÜHN & WERNER 1888, PARROT 1897/98). Noch jünger scheint die Besiedlung von Friedhöfen (UTTENDÖRFER 1939, MÜLLER 1951, AMMERBACH 1952, NEUBAUR 1957).

Wenn auch die Berichte über Ortschaftsbewohner unter den Eulen mit dem Beginn des 20. Jahrhunderts einigermaßen zahlreich überliefert sind, so dürfte doch erst mit den 1930er Jahren und dem 2. Weltkrieg eine umfangreiche Kolonisierung des menschlichen Siedlungsraumes erfolgt sein (z.B. BETTMANN 1951, GEBHARDT & SUNKEL 1954, MILDENBERGER 1984, GIESE 1971, STEINKE 1999, GATTER 2000), wobei diese Bewegung evtl. nicht immer richtig erkannt und auch statistisch bzw. quantitativ nicht immer darstellbar ist (FLADE 1994). Durch Habitatzerstörung ist dieser Prozess reversibel (z.B. BUSCHE 1999, HÖLZINGER & MAHLER 2001), wird andererseits aber auch als fortschreitend beschrieben (HAND & HEYNE 1984, GRÜNEBERG & SUDMANN 2013).

Zur Wende ins 21. Jahrhundert scheinen größere regionale evtl. geographische Unterschiede in der Besiedlung von Ortschaften durch den Waldkauz vorzuliegen. Während im Nordosten Deutschlands (etwa östlich der Weserlinie), besonders in einigen Regionen Ostdeutschlands eine recht starke Zuneigung der Eule für den Siedlungsraum zu bestehen scheint (z.B. CREUTZ 1975, HAENSEL & KÖNIG 1981, NICOLAI 1993), ist dieses Phänomen im Westen bzw. Südwesten des Landes wohl (?) noch einigermaßen schwächer ausgeprägt (HAND & HEYNE 1984, HÖLZINGER & MAHLER 2001, LISSAK 2003, GRÜNEBERG & SUDMANN 2013).

5 Zusammenfassung

Anhand von Befunden aus historischer und aktueller vogelkundlicher Literatur wird die Einwanderung des Waldkauzes (*Strix aluco*) in die menschlichen Siedlungsräume Deutschlands nachvollzogen. Die auf BUFFON basierenden Lebensraumbeschreibungen von den 1770er bis in die 1860/70er Jahre kennzeichnen die Eule zumeist als Waldbewohner, der in winterlichen Phasen mehr oder weniger regelmäßig in Ortschaften auftauchen konnte. Von diesem Zeitraum an kam es anfangs zu Bruten in Gebäuden in waldnahen Siedlungen bzw. in parkartiger Landschaft, die teils nur singulären Charakter getragen hatten, regional aber auch als typisch angesehen wurden. Die Angaben in der Literatur sind in dieser Hinsicht „unruhig“, bei einigen Autoren ist auch die Verwechslung mit der Schleiereule (*Tyto alba*) anzunehmen. Allgemein wurden Parkanlagen von den 1880er bis in die 1920er Jahre dann aber auch von baumbrütenden Käuzen angenommen. Zu Anfang des 20. Jahrhunderts war der Kauz aber regional noch ein seltener Ortschaftsbewohner. Eine große Einwanderungswelle setzte offenbar mit den 1930er Jahren ein. In dieser Phase wurden in vielen Ortschaften Parke, Friedhöfe, Baumgruppen und Siedlungsränder bevölkert; nach dem 2. Weltkrieg verstärkte sich diese Tendenz. Grundsätzlich erfolgte aber die Einwanderung in unterschiedlichen Landschaften auch in unterschiedlichen Zeiträumen, die Jahrzehnte voneinander getrennt liegen können. Gegenwärtig erscheint die Anlehnung des Kauzes an den Menschen im mittleren und östlichen Deutschland offenbar stärker als im westlichen.

Summary

OLEJNIK O 2015: Sources documenting the establishment of Tawny Owl *Strix aluco* populations in human settlements in Germany. Eulen-Rundblick 65: 26-39

The habitat extension of the Tawny Owl (*Strix aluco*) into human settlements in Germany can be traced by means of sources found in historical and current ornithological literature. The habitat descriptions in BUFFON relating to the period of the 1770s to the 1860s/70s show the owl to be primarily a woodland species that only entered human settlements more or less regularly during the winter. After the above

period, there were initially breeding records in buildings close to woodlands or in park-like areas, which in some regions were only exceptional occurrences but in others were regarded as typical events. In this respect, the information in the literature is inconsistent and some authors may have been confusing this species with the Barn Owl (*Tyto alba*). However, it is certain that parks were generally populated from the 1880s to the 1920s by tree-breeding Tawny Owls. Nevertheless, at the beginning of the 20th century, the Tawny Owl was still only rarely to be found in human settlements in some regions of Germany. A large-scale habitat extension into human settlements clearly commenced in the 1930s. In this phase, the Tawny Owl moved into many built-up areas, populating parks, cemeteries, groups of trees and peripheral zones. This trend became stronger after the 2nd World War. However, in different regions of the country this habitat extension took place at different times, which can be decades apart. At present, the acceptance of human settlement areas appears to be stronger in central and eastern Germany than it is in the western regions.

Danksagung

Ohne die Mithilfe der nachfolgenden Damen und Herren, die in ihren Bibliotheken nach von mir gesuchten Artikeln und Werken suchten und mich freundlicherweise mit Kopien und Ratschlägen versorgten, wäre diese Arbeit unmöglich zustande gekommen. Es war auch oft ein Vergnügen mit ihnen zu plaudern. Ich bedanke mich besonders bei: IRIS HEYNEN: Naumannmuseum Köthen, JUTTA KRETZSCHMER: LWL Naturkundemuseum Münster, ILSE GROSCHE: Senckenberg Naturkundemuseum Görlitz, Dr. CHRISTIAN MARTI: Schweizerische Vogelwarte Sempach, MONIKA VIBRANS: Müritzzeum Waren, CRISTOPHER KÖNIG: DDA Münster, ANDREA SPRANZ: Lippische Landesbibliothek Detmold, Dr. MICHAEL RAUHE: Naturkundemuseum Karlsruhe, GABRIELE PHILLIP: Badische Landesbibliothek Karlsruhe, SUSANNE MIEDBRODT: Zoologisches Museum Hamburg, MARIA RITSCH-FRENZEL: Pfälzmuseum f. Naturkunde Bad Dürkheim, Dr. ECKHARD MÖNNIG: Naturkundemuseum Coburg, Frau PLUNTKE: Mauritium Altenburg. Mein herzlicher Dank gilt auch CHRISTOPHER HUSBAND für die Literatur.

Literatur

Die Titel sind in ihrem Umfang zum Teil gekürzt.

- ALTUM B 1863: Über die Nahrung unserer Eulen. J. Orn. 11: 41-45
- ALTUM B 1863: Veränderungen der Vogelfauna des Münsterlandes. J. Orn. 11: 103-110
- ALTUM B 1873: Forstzoologie. 2.Bd. Vögel. Berlin
- AMANN G 1986: Vögel des Waldes. 2. Aufl.. Melsungen
- AMMERSBACH R 1952: Die Vogelwelt des Rheintales zwischen Odenwald und der Haardt. Jber. Ver. Naturkd. Mannheim 117/118: 181-236
- AMMERSBACH R 1952: Zur „kiewitt“-Frage (Steinkauz oder Waldkauz). Orn. Mitt. 4: 184
- BÄHRMANN U 1914: Ornithologische Beobachtungen aus der Umgebung von Jerichow. Orn. Jb. 25: 170-182
- BÄHRMANN U 1917: Über die Vögel der Umgebung von Ruhland. J. Orn. 65: S. 468-506
- BAER W 1898: Zur Ornithologie der preussischen Oberlausitz. Abh. Naturforsch. Ges. Görlitz 22: 225-336
- BALDAMUS A K E 1868: Schützet die Vögel! Die nützlichen und schädlichen Vögel Deutschlands und Europas. Bielefeld
- BALEN J C F VAN 1909: De eieren van onze vogels. Deventer
- BAUER H G & BERTHOLD P 1996: Die Brutvögel Mitteleuropas. Wiesbaden
- BECHSTEIN J M 1791: Gemeinnützige Naturgeschichte Deutschlands... Zweyter Band. Leipzig
- BECHSTEIN J M 1803: Ornithologisches Taschenbuch.... Leipzig
- BECHSTEIN J M 1805: Gemeinnützige Naturgeschichte Deutschlands.... Band 2/1. 2.Aufl.. Leipzig
- BERTRAM K 1904: Materialien zur bayrischen Ornithologie IV. Allgemeiner Bericht (linksrheinisches Gebiet). Verh. Orn. Gesellsch. Bay. 3: 338-394
- BESSERER VON 1896: Ornithologie der Umgebung von Dieuze in Lothringen. Ornith. 8: 1-32
- BIEDERMANN R 1898: Die Raubvögel des Fürstentums Lübeck und nächster Umgebung. Orn. Monatsber. 6: 161-162
- BETTMANN H 1951: Waldkauz oder Steinkauz? Orn. Mitt. 3: 132-133
- BLASIUS JH, BALDAMUS E & STURM F (Hrsg.) 1860: JA Naumanns Naturgeschichte der Vögel Deutschlands. Fortsetzung der Nachträge, Zusätze und Verbesserungen. Stuttgart
- BLASIUS R 1863: Beobachtungen über die Brut- und Zugverhältnisse der Vögel bei Braunschweig. Ber. XIV. Vers. Dt. Orn. Ges. 1862. Beilage z. J. Orn. 11: 37-75
- BLASIUS R, MÜLLER A, ROHWEDER J & TANCRE R 1883: VI. Jahresbericht (1881) des Ausschusses für Beobachtungsstationen der Vögel Deutschlands. J. Orn. 31: 13-76
- BLASIUS R, MÜLLER A, ROHWEDER J & TANCRE R 1884: VII. Jahresbericht (1882) des Ausschusses für Beobachtungsstationen der Vögel Deutschlands. J. Orn. 32: 1-52
- BLASIUS R, ROHWEDER J, TANCRE R & WALTER A 1885: VIII. Jahresbericht (1883) des Ausschusses für Beobachtungsstationen der Vögel Deutschlands. J. Orn. 33: 225-337
- BLASIUS R, ROHWEDER J, TANCRE R & WALTER A 1886: IX. Jahresbericht (1884) des Ausschusses für Beobachtungsstationen der Vögel Deutschlands. J. Orn. 34: 129-388
- BLASIUS R, REICHENOW A et al. 1887: X. Jahresbericht (1885) des Ausschusses für Beobachtungsstationen der Vögel Deutschlands. J. Orn. 35: 337-616
- BLASIUS R, REICHENOW A et al. 1888: XI. Jahresbericht (1886) des Ausschusses für Beobachtungsstationen der Vögel Deutschlands. J. Orn. 36: 313-571
- BLASIUS R 1896: Die Vögel des Herzogthums Braunschweig und der angrenzenden Gebiete. Braunschweig
- BLUMENBACH JF 1779: Handbuch der Naturgeschichte. Göttingen
- BÖCKMANN F 1876: Ornithologische Beiträge zur Fauna der Niederelbe. Verh. Ver. Naturw. Unterh. Hamburg 1876: 252-270
- BOLSMANN H & ALTUM B 1852: Verzeichnis der im Münsterlande vorkommenden Vögel. Naumannia 2: 24-38
- BORCHERT W 1927: Die Vögel des Harzes, seines nördlichen Vorlandes und der Altmark. Magdeburg
- BORGGREVE B 1869: Die Vogel-Fauna von Norddeutschland. Berlin
- BORKHAUSEN M B 1797: Deutsche Fauna.... 1. Theil, Säugethiere und Vögel. Frankfurt/Main
- BORKHAUSEN, LICHTHAMMER, BEKKER CW, LEMBKE & BEKKER jun. 1803: Teutsche Ornithologie... Heft 7. Darmstadt
- BOROWSKI G H 1781: Gemeinnützige Naturgeschichte der Thierreichs.... 2. Bd.. Berlin
- BOXBERGER L VON 1911: Ornithologie Marburgensis. Die Brutvögel der Umgebung von Marburg a. L. Orn. Jb. 22: 81-118
- BRAHTS FF 1853: Die Vogel-Fauna Neuwieds. Naumannia 5: 329-344
- BREHM C L 1820: Beiträge zur Vogelkunde.... Bd. 1. Neustadt (Orla)
- BREHM CL 1823: Lehrbuch der Naturgeschichte aller europäischen Vögel. Jena
- BREHM CL 1831: Handbuch der Naturgeschichte aller Vögel Deutschlands.... Ilmenau
- BREHM CL, BAEDEKER FWJ & GÖTZ T 1832: Handbuch für den Liebhaber der Stuben-, Haus- und aller der Zählung werthen Vögel.... Ilmenau
- BREHM CL 1837: Etwas über die Vögel bey Jena. Okens Isis 21: 673-685
- BREHM CL 1855: Der vollständige Vogelfang.... Weimar
- BREHM AE 1864: Die Thiere des Waldes. Bd. 1. Leipzig u. Heidelberg
- BREHM AE 1866: Illustriertes Thierleben. 3. Bd. Hildburghausen
- BREHM AE 1879: Brehm's Thierleben.... Bd. 5. Leipzig, 2. Aufl. 1882, 3. Aufl. 1891
- BREHM AE 1913: Die Vögel. Leipzig
- BRÜCKNER A 1926: Die Tierwelt des Coburger Landes. Coburger Heimatkunde und Heimatgeschichte. 1. Teil. 3. Heft: Tierwelt (Wirbeltiere, Weichtiere). Coburg
- BÜCHELE J 1860: Die Wirbelthiere der Memminger Gegend. Ein Beitrag zur bayrischen Fauna. Memmingen
- BUSCHE G 1999: Zur Bestandssituation des Waldkauzes *Strix aluco* im Westen Schleswig-Holsteins – eine Zwischenbilanz. Corax 18: 37-41
- CREUTZ G 1975: Das Vorkommen der Eulenarten in der Oberlausitz. Abh. Ber. Naturkd. Mus. Görlitz 49: 1-20
- CUVIER G 1831: Das Thierreich, geordnet nach seiner Organisation.... übersetzt und durch Zusätze erweitert von VOIGT FS. Bd 1. Leipzig
- DEICHLER C & KLEINSCHMIDT O 1896: Beiträge zur Ornithologie des Großherzogthums Hessen und der Provinz Hessen-Nassau. J. Orn. 44: 416-486
- DETMERS E 1911: Studien zur Avifauna der Emslande. J. Orn. 59: 434-503
- DIEHL O 2000: Waldkauz *Strix aluco* L. 1758. In: Hessische Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz (Hrsg.): Avifauna Hessen. 4. Lieferung
- DIETRICH F 1928: Hamburgs Vogelwelt. Hamburg
- DITTBERNER W 1996: Die Vogelwelt der Uckermark. Galenbeck
- EBEL CL 1823: Ornithologisches Taschenbuch für Preussen.... Königsberg
- ENGELMANN F 1928: Die Raubvögel Europas. Melsungen
- DOMBROWSKI E VON 1893: Beiträge zur Ornithologie des Fürstenthums Reuss. Orn. Jb. 4: 131-140

- DOMBROWSKI R VON, GUTTENBERG A VON & HENSCHER GAO 1894: Allgemeine Encyclopädie der gesamten Forst- und Jagdwissenschaften. Bd. 8. Wien
- FEHRINGER O 1951: Die Welt der Vögel. München
- FISCHER L 1897: Katalog der Vögel Badens. Karlsruhe
- FISCHER WJ 1914: Die Vogelwelt Württembergs. Stuttgart
- FLADE M 1994: Die Brutvogelgemeinschaften Mittel- und Norddeutschlands. Eching
- FONTAINE A DE LA 1865: Faune du pays de Luxembourg,... Oiseaux. V.Buck. Luxembourg
- FRIDERICH C G 1876: Vollständige Naturgeschichte der deutschen Zimmer-, Haus- und Jagdvögel.... 3. Aufl.. Stuttgart
- FRISCH FH 1750: Vorstellung der Vögel Deutschlands und beyläufig auch einiger Fremden;.... Achte Classe. Berlin
- FRITSCH A 1871: Die Vögel Böhmens. J. Orn. 19: 161-201
- FÜNFSTÜCK H 2005: Schwere Zeiten für Waldkäuze. Der Falke 52: 254-255
- FURRINGTON H & WIELAND M 2002: Die Vögel im Stadt- und Landkreis Heilbronn aus historischer Zeit bis 2001. Orn. Jh. Bad.-Württ. 18: 1-304
- GATTER W 2000: Vogelzug und Vogelbestände in Mitteleuropa. Wiebelsheim
- GEBHARDT L & SUNKEL W 1954: Die Vögel Hessens. Frankfurt/Main
- GEMMEKE H 1996: Gefahren für Eulen durch vergiftete Ratten und Mäuse. Populationsökol. Greifvögel u. Eulen 3: 337-342
- GENGLER J 1904: Materialien zur bayerischen Ornithologie IV. Allgemeiner Bericht. Verh. Orn. Gesellsch. Bay. 3: 84-258
- GENGLER J 1912/13: Materialien zur Bayerischen Ornithologie. Siebenter Beobachtungsbericht aus den Jahren 1909 und 1910. Verh. Orn. Gesellsch. Bay. 11: 19-109
- GENGLER J 1927: Die Vogelwelt des Steigerwaldes. Ver. ornithol. Ges. Bay. 17: 128-171
- GESNER C 1582: Vogelbuoch. (Hrsg.): Froschower C. Zürich
- GESNER C 1669: Vollkommenes Vogelbuch;... 2. Aufl. unveränderter Nachdruck 1981. Hannover
- GIESE K 1971: Volkstümliche Vogelnamen aus dem Kreis Lüchow-Dannenberg: Lüchow-Dannenberg orn. Jber. 3: 99-111
- GLASEWALD K 1951: Vögel des Waldes. Radebeul u. Berlin
- GLOGER C W L 1833: Schlesiens Wirbelthier – Fauna ... Breslau
- GLOGER CWL 1834: Vollständiges Handbuch der Naturgeschichte der Vögel Europa's... 1. Theil. Breslau
- GLOGER C W L 1842: Gemeinnütziges Hand und Hilfsbuch der Naturgeschichte.... 1.Bd.. Breslau
- GLUTZ V BLOTZHEIM U N & BAUER K 1994: Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 9. 2.Aufl.. Wiesbaden
- GÖCHHAUSEN HF VON & TÄNTZER J 1731: Notabilia Venatoris... Nürnberg
- GOELDLIN EA 1879: Verzeichnis der im Kanton Schaffhausen vorkommender Vögel. J. Orn. 27: 357-385
- GÖRNER M 1982: Zur Ökologie unserer heimischen Eulenarten und Maßnahmen zu ihrem Schutz. Landschaftspf. Natursch. Thür. 19: 1-16
- GOEZE J A E & DONNDORFF J A 1794: Europäische Fauna.... 4. Bd.. Leipzig
- GOLTERMANN L 1892: Besonderer Nistplatz beim Waldkauz. Orn. Mon.schr. 17: 294-295
- GROEBBELS F & MOEBERT F 1929: Beiträge zur Fortpflanzungsbiologie der Vögel der Umgebung Hamburgs. Ver. ornithol. Ges. Bay. 18: 231-281
- GROEBBELS F 1938: Der Vogel in der deutschen Landschaft. Neudamm
- GRÜNEBERG C & SUDMANN SR et al. 2013: Die Brutvögel Nordrhein-Westfalens. Münster
- HÄCKER V 1896: Die Vogelwelt des südlichen Badens und die Anwendung der Vogelschutzverordnungen. Freiburg u. Leipzig
- HAENSEL J & KÖNIG H 1981: Die Vögel des Nordharzes und seines Vorlandes. Waldkauz *Strix aluco*. Naturkl. Jber. Mus. Heineanum-Halberstadt 9 (4): 230-232
- HAGEN W 1922: Die deutsche Vogelwelt nach ihrem Standort. Magdeburg
- HAND R & HEYNE KH 1984: Vogelfauna des Regierungsbezirkes Trier. Pollichia-Buch Nr. 6. Bad Dürkheim
- HANTZSCH B 1903: Brutvögel der Gegend von Königswartha (Lausitz). J. Orn. 51: 52-64
- HARTERT E 1912-1921: Die Vögel der paläarktischen Fauna. 2. Bd.. Berlin
- HEINE G, LANG G & SIEBENROCK KH 1994: Die Vogelwelt im württembergischen Allgäu, Landkreis Ravensburg. Orn. Jh. Bad.-Württ. 10: 1-352
- HEINE G, JACOBY H, LEUZINGER H & STARK H 1999: Die Vögel des Bodenseegebietes. Orn. Jh. Bad. –Württ. 14: 1-880
- HENNICKE CR 1894: Ein Beitrag zur Avifauna der Umgebung von Leipzig. Orn. Jb. 5: 121-132
- HERMAN O, VISGER & OWEN JA 1909: Birds useful and birds harmful. Manchester
- HESSE E 1914: Die Vögel der Havelländischen Luchgebiete. J. Orn. 62: 334-386
- HESSE E 1920: Bemerkungen zu: Herman Schalow, Beiträge zur Vogelfauna der Mark Brandenburg. J. Orn. 68: 272-291
- HEUSSLER W & HEUSSLER T 1896: Die Vögel der Rheinpfalz und der unmittelbar angrenzenden Gebiete. Orn. 8: 477-531
- HEYDER R 1916: Orn. Saxonica. J. Orn. 64: 277-324
- HEYDER R 1952: Die Vögel des Landes Sachsen. Leipzig
- HINTZ H 1867: Ornithologischer Jahresbericht über die Ankunft und den Wegzug der Vögel, nebst Bemerkungen über ihre Brutzeit, im Jahr 1866 in der Umgegend von Schlosskämpfen bei Cössl in Pommern. J. Orn. 15: 149-177
- HINTZ H 1868: Ornithologischer Jahresbericht über die Ankunft und den Wegzug der Vögel, nebst Bemerkungen über ihre Brutzeit, im Jahr 1867 in der Umgegend von Schlosskämpfen bei Cössl in Pommern. J. Orn. 16: 289-305
- HOCKE H 1903: Über die Eigenheiten im Brutgeschäft unseres Waldkauzes und unserer Ohreule. Z. f. Oologie 13: 19-24
- HOCKER J 1870: Über den Nistort des Waldkauzes, *Strix aluco*. J. Orn. 18: 315-317
- HOFFMANN B 1918: Einige Bemerkungen und Ergänzungen zu Heyders „Ornis Saxonica“. J. Orn. 66: 317-324
- HÖLZINGER J & MAHLER U 2001: Die Vögel Baden-Württembergs. Bd. 2.3. Nicht-Singvögel (Teil3). Stuttgart (Hohenheim)
- HÖSER N 1969: Das Vorkommen der Eulen (Strigidae) im Kreis Altenburg. Abh. Ber. Naturkd. Mus. Mauritium Altenburg 6: 55-75
- HÖSER N, JESSAT M & WEISSGERBER R 1999: Atlas der Brutvögel des Altenburger und Kohrener Landes. Mauritiana (Altenburg) 17 1: 1-212
- HOLLAND T 1857: Vogel-Fauna der Umgegend Stettins. Naumannia 7: 164-173
- HOMER E F VON 1837: Systematische Übersicht der Vögel Pommerns. Anklam
- HOMER A VON 1885: Der Waldkauz (*Syrnium aluco*) als Bösewicht. Monatsschr. Deutsch. Ver. Schutz Vogelwelt 10: 131
- HORST F 1980: Die Vögel des Odenwaldes. Veröff. Natursch. Landschaftspl. Baden-Württemberg 18: 1-96
- HULTEN M & WASENICH V 1963/64: Die Vogelfauna Luxemburgs. 2. Teil.

- Bulletin de la Societe des Naturalistes Luxembourgaise 66 : 339-488
- JÄCKEL A J 1891: Systematische Übersicht über die Vögel Bayerns. München u. Leipzig
- KAYSER C 1921: Die Vögel der Umgebung von Lissa i./P. J. Orn. 69: 218-238
- KELLER F C 1890: Ornithologiae: Die Vögel Kärntens. Klagenfurt
- KETTNER WF VON 1849: Darstellung der ornithologischen Verhältnisse des Großherzogthums Baden. Beitr. Rhein. Naturgesch. 1: 39-100
- KINZELBACH R & HÖLZINGER J (Hrsg.) 2000: Marcus zum Lamm: Die Vogelbücher aus dem Thesaurus Picturatum. Stuttgart
- KLENZE H 1908: Tier- und Pflanzenkunde. Berlin
- KLAFS G & STÜBS J (Hrsg.) 1987: Die Vögel Mecklenburgs. Jena
- KLEBB W (Hrsg.) 1984: Die Vögel des Saale-Unstrut-Gebietes um Weißenfels und Naumburg. Apus 5 (5-6): 209-304
- KLEIN JT 1750: Historiae Avium Prodromus... Lübeck
- KLEIN JT 1760: ... Verbesserte und vollständige Historie der Vögel. Hrsg. Reyger G. Danzig
- KLEINSCHMIDT O 1892: Die Vögel des Großherzogthums Hessen, insbesondere der Rheinebene bei Nierstein. J. Orn. 40: 105-151
- KLEINSCHMIDT O 1934: Die Raubvögel der Heimat. Leipzig
- KNOTEK J 1898: Beitrag zur Ornithologie der Umgebung von Ollmütz in Mähren. Orn. JB 9: 123-156
- KOCH KL 1816: Die Säugethiere und Vögel Baierns;... Nürnberg
- KÖNIG-WARTHAUSEN R 1887: Naturwissenschaftlicher Jahresbericht 1886. Jh. Ver. vaterl. Naturkde. Württ. 43: 229-278
- KÖNIG-WARTHAUSEN R 1889: Naturwissenschaftlicher Jahresbericht 1887. Jh. Ver. vaterl. Naturkde. Württ. 45: 139-216
- KÖNIG-WARTHAUSEN R 1892: Naturwissenschaftlicher Jahresbericht 1890. Jh. Ver. vaterl. Naturkde. Württ. 48: 179-233
- KÖNIG-WARTHAUSEN R & HEUGLIN T 1850: Beobachtungen und Notizen über die Fortpflanzung verschiedener Vögel im südwestlichen Deutschland. Naumannia 1 (3): 64-74
- KOEPERT O 1896: Die Vogelwelt des Herzogthums Sachsen-Altenburg. J. Orn. 44: 217-248
- KOLLIBAY P 1906: Die Vögel der Preussischen Provinz Schlesien. Breslau
- KREYE H 1893: Die Vögel Hannovers und seiner Umgebung. Orn. Jb. 4: 61-73
- KREZSCHMER K 1882: Ornithologische Beobachtungen aus der Görlitzer Heide. I. Raubvögel und rabenartige Vögel. Mon.schr. Deut. Ver. Sch. Vogelwelt 7: 31-39
- KROHN H 1925: Die Vogelwelt Schleswig-Holsteins. Hamburg
- KRÜGER S 2003: Die Vogelwelt des Altkreises Hoyerswerda. Nichtsingvögel. Hoyerswerda
- KRÜPER T 1853/54: Notizen über einige Vögel Pommerns. J. Orn. 1-2: 146-156
- KRUG R 1999: Die heiligen Eulen von Mecklenburg. Eulen-Rundblick 48/49: 31
- KÜSTER H 1999: Geschichte der Landschaft in Mitteleuropa. München
- KUHK R 1939: Die Vögel Mecklenburgs. Faksimile der Erstveröffentlichung von Neumann J 2012. Rangsdorf
- KUMMER J 1983: Beitrag zur Avifauna von Halle. Apus 5: 53-66
- KUNZ A & SIMON L 1987: Die Vögel in Rheinland-Pfalz. Natursch. Orn. Rheinland-Pfalz 4 (3): 353-657
- LANDBECK C L 1834: Systematische Aufzählung der Vögel Württembergs.... Stuttgart u. Tübingen
- LANDAU G 1849: Die Geschichte der Jagd und Falknerei in beiden Hessen. Kassel
- LENZ H O 1835: Gemeinnützige Naturgeschichte. 2. Bd. Vögel. Gotha
- LEU J F 1855: Bericht über die Vögel des Regierungsbezirkes Schwaben und Neuburg. Ber. Nathist. Ver. Augsburg 8: 15-34
- LEUNIS J 1883: Synopsis der Thierkunde. 3. Aufl.. Hannover
- LEVERKÜHN P & BLASIUS R 1896: Ornithologischen Beobachtungen aus dem Herzogthum Braunschweig 1885-1894. Ornith. 8: 373-476
- LIEBE K T 1878: Die Brutvögel Ostthüringens und ihr Bestand. J. Orn. 26: 1-88
- LIEBE KT 1882: Der Waldkauz (*Syrnium aluco*). Monatsschr. Deutsch. Ver. Sch. Vogelwelt 7: 252-262
- LINDNER C 1919: Die Brutvögel von Naumburg, Weißenfels, Zeit und Umgebung. 2. Aufl.. Naumburg
- LINDNER F 1901: Grundstein zur Ornithologie des Fallsteingebietes. Orn. Mschr. 26: 33-56
- LINK JA 1887: Die Vögel der Hassberge und deren Umgebung. XIV. Ber. naturforsch. Gesell. Bamberg. S. 7
- LISSAK W 2003: Die Vögel des Altkreises Göttingen. Orn. Jh. Bad.-Württ. 19: 1-486
- LÖNS H 1909: Der Waldkauz. In: Meerwarth H & Söffel K: Vögel Europas. 2. Bd.. 2. Aufl. 1922. Leipzig
- LÜDEKE JC 1774: Versuch einer Naturgeschichte der Altenmarck. Berlin
- MÄRZ R 1987: Gewöl- und Rupfungs-kunde. 3. Aufl. BANZ K. Berlin
- MAKATSCH W 1962: Die Vögel in Haus, Hof und Garten. 5. Aufl. Radebeul
- MALTZAN A VON 1848: Verzeichniß der bis jetzt in Mecklenburg beobachteten Vögel. Arch. Ver. Freunde Naturgesch. Mecklenb. 2: 29-48
- MARTINI FHW 1775: Herrn von Bufons Naturgeschichte der Vögel, aus dem Französischen übersetzt,... 3. Bd.. Berlin
- MEBS T & SCHERZINGER W 2000: Die Eulen Europas. Stuttgart
- MEIER W 1969: Die Vögel des Kreises Lüchow-Dannenberg. Lüchow-Dannenberg orn. Jber. 1: 9-99
- MEIER- PEITHMANN W & PLINZ W (Hrsg.) 2002: Aus der Vogelwelt des Hannoverschen Wendlandes. Lüchow-Dannenberg orn. Jber. 15/16. Lüchow
- MELCHIOR E, MENTGEN E, PELTZER R, SCHMITT R & WEISS J 1987: Atlas der Brutvögel Luxemburgs. Letzeburger Natur- a Vulleschützliga. Luxemburg
- MEISNER F & SCHINZ H R 1815: Die Vögel der Schweiz. Zürich
- MEIER A 1883: Die Brutvögel und Gäste der Umgebung Gronau's in Hannover. J. Orn. 31: 368-399
- MELDE M 1989: Der Waldkauz. NBB Bd. 564. Wittenberg
- MENZEL F 1890: Versuch einer Avifauna von Helmstedt und Umgebung. Orn. Jb. 1: 88-94
- MENZEL F 1909: Die Vogelwelt von Helmstedt (Herzogtum Braunschweig) und Umgebung. Orn. Jb. 20: 85-117
- MENZEL F 1917: Vogelwelt des Amtsgerichtsbezirkes Harzburg. Orn. Jb. 28: 61-80
- MENZEL F 1927: Die Vogelwelt des Amtsbezirkes Calvörde. Orn. Monats-schr. 52: 153-164
- MEY E 2005: Über Veränderungen in der Vogelfauna der westthüringischen Stadt Eisenach und seiner Umgebung während der letzten 200 Jahre. Anz. Ver. Thüring. Ornithol. 5: 129-172
- MEY E & BEGER J 1993: Ein weiteres frühes Zeugnis zur Geschichte der Vogelkunde in Thüringen. Rudolstädter nat. hist. Schr. 5: 86-98
- MEYER B & WOLF J 1810: Taschenbuch der deutschen Vogelkunde.... 1. Theil Landvögel. Frankfurt/Main
- MEYER AB & HELM F 1886: I. Jahresbericht (1885) der Beobachtungsstationen im Königreich Sachsen. Dresden
- MEYER AB & HELM F 1887/88: II. Jahresbericht (1886) der ornithologischen

- Beobachtungs-Stationen im Königreich Sachsen... Z. f. gesammte Ornithologie 4: 194-412
- MEYER AB & HELM F 1896: VII.-X. Jahresbericht (1891-1894) der ornithologischen Beobachtungsstationen im Königreich Sachsen. Berlin
- MILDENBERGER H 1984: Die Vögel des Rheinlandes. 2. Bd.. Düsseldorf
- MÜLLER HJ 1951: Die Vögel unserer Wälder. Berlin
- MÜLLER PLS 1773: Des Ritters Carl von Linne vollständiges Natursystem... Zweyter Theil. Vonden Vögeln. Nürnberg
- MÜLLER R 1893: Der Waldkauz (*Syrnium aluco*) im Nistkasten. Orn. Mschr. 18: 466-468
- MÜLLER W 1887: Die Vogelfauna des Grossherzogthums Hessen. J. Orn. 35: 162-185
- NAUMANN J A 1803: Naturgeschichte der Land- und Wasser-Vögel.... 4. Bd.. Köthen
- NAUMANN J F 1820: J. A. Naumanns Naturgeschichte der Vögel Deutschlands. 1. Bd.. Leipzig
- NAUMANN J F 1899: Naturgeschichte der Vögel Mitteleuropas. Hrsg. Hennicke C R. 5. Bd.. Gera-Untermhaus
- NEGELEIN C W v 1853: Verzeichniß der im Herzogthum Oldenburg vorkommenden, hier brütenden und seltenen Vögel. Naumannia 3: 53-63
- NEUBAUR F 1957: Beiträge zur Vogelfauna der ehemaligen Rheinprovinz. Dechiniana 110 (I-IV): 1-278
- NICOLAI B 1993: Atlas der Brutvögel Ostdeutschlands. Jena u. Stuttgart
- NIETHAMMER G (Hrsg.) 1938: Handbuch der deutschen Vogelkunde. 2. Bd.. Leipzig
- OEHME CJ 1776: Buffon's Naturgeschichte der Vögel: aus dem Französischen, mit Anmerkungen und Zusätzen. Zweyter Theil. Leipzig
- OLEJNIK O 2008: Vom Waldkauz *Strix aluco* zur Dorfeule. Eulen-Rundblick 58: 26-31
- OLEJNIK O 2011: Waldkäuze *Strix aluco* als Bewohner von Gebäuden. Eulen-Rundblick 61. 121-122
- OTTENS HW 1921: Waldkauz inmitten der Großstadt. Orn. Mon.schr. 46: 80
- PARROT C 1899: Materialien zur bayrischen Ornithologie. Jber. Orn. Ver. München 1: 83-152
- PARROT C 1901: Materialien zur bayrischen Ornithologie II. Allgemeiner Bericht. Verh. Orn. Ver. München 2: 115-237
- PÄSSLER W 1856: Die Brutvögel Anhalts. Naumannia 6: 34-68
- PAX F 1925: Wirbeltierfauna von Schlesien. Berlin
- PEITER W 1898: Das Vogelleben in einem Dorfe des deutsch-böhmischen Mittelgebirges. J. Orn. 46: 547-579
- PEITER W 1899: Das Vogelleben in Flur und Wald des deutsch-böhmischen Mittelgebirges. J. Orn. 47: 151-207
- PEITZMEIER J 1969: Avifauna von Westfalen. Abh. Landesmus. Naturk. Münster/Westfalen 31: 307-308
- PERNAU FA VON 1716: Angenehme Zeit-Vertreib welchen das liebliche Geschöpf Die Vögel,... Nürnberg
- PESCHEL W & PESCHEL A 2006: Die Entwicklung des Waldkauz – Bestandes (*Strix aluco*) in und um Lübeck. Corax 20: 179-185
- PRAZAK J P 1893: Ornithologische Beobachtungen aus Nord-Ost Böhmen. Orn. Jb. 4: 85-113
- PRAZAK J P 1897: Materialien zu einer Ornithologie Ost-Galiziens. J. Orn. 45: 365-480
- PRECHT H 1898: Verzeichnis der im Gebiet der Wümme (Hannover) vorkommenden Zug- und Standvögel. Orn. JB. 9: 45-56
- PREN VON 1856: Die Brut- und Zugvögel in der Umgegend Schwerins. Naumannia 6: 60-64
- PÜTTGER A 1986: Zum Vorkommen des Waldkauzes (*Strix aluco*) in den Elbmarschen. Corax 12: 68-72
- RADE E & LANDOIS H 1886: Die Vogelfauna Westfalens. Paderborn u. Münster
- RAMMNER W 1956: Tierwelt der deutschen Landschaften. 5. Aufl.. Leipzig
- REHBERG H & SPERLING E 1927: Vogelfauna der Umgegend von Magdeburg. Orn. Monatsschr. 52: 76-82
- REICHENAU W VON 1888: Bemerkungen über das Vorkommen der Vögel von Mainz und Umgebung. Ornith. 4: 647-666
- REICHLING H 1917: Beiträge zur Avifauna des Münsterlandes. J. Orn. 65: 193-220
- REICHLING H 1932: Beiträge zur Ornithologie Westfalens und des Emslandes. Abh. Westfäl. Prov. Mus. Naturkd. 3: 307-362
- REY E 1871: Die Ornithologie von Halle. Zeitschrift f. d. Gesamten Naturwiss. 37 (N.F.3): 453-489
- RIESENTHAL O VON 1876: Die Raubvögel Deutschlands und des angrenzenden Mitteleuropas. Kassel
- RIMROD 1840/41: Säugethiere, Vögel und Amphibien in der Grafschaft Mansfeld und dem Ober Herzogthum Anhalt-Bernburg. Ber. des naturwiss. Ver. des Harzes. 8-12
- RINGLEBEN H 1934: Ein Beitrag zur Avifauna der Goldenen Aue. Orn. Monatsschr. 59: 142-159
- ROBIEN P 1919: Vom Waldkauz. Orn. Monatsschr. 44: 170-171
- ROBIEN P 1928: Die Vogelfauna Pommerns. Abh. Ber. Pomm. Naturf. Ges. Stettin 9: 1-94
- ROBILLER F 1987: Tiere der Nacht. Leipzig
- ROCZNIK K 1982: Wetter und Klima in Deutschland. Stuttgart
- ROHWEDER J 1875: Die Vögel Schleswig-Holsteins und ihre Verbreitung in der Provinz. Husum
- RZEHA ECF 1892: Die Raubvögel Österr.-Schlesiens. Mitt. Orn. Ver. Wien 16: 76-77
- LE ROI O 1906: Die Vogelfauna der Rheinprovinz. Verh. naturhis. Ver. preuss. Rheinlande u. Westfalens 63. Sonderabdruck. Bonn
- SACHSE C 1878/79: Ein seltsames Wochenbett. Orn. Centralblatt 3-4. 86
- SCHACHT G 1877: Die Vogelfauna des Teutoburger Waldes. Detmold
- SCHÄFER M 1844: Moselfauna.... 1. Theil: Wirbelthiere: Säugethiere, Vögel, Reptilien und Fische. Trier
- SCHÄFF E 1907: Jagdtierkunde, Naturgeschichte der in Deutschland heimischen Wildarten. Berlin
- SCHALOW H 1876: Materialien zu einer Ornithologie der Mark Brandenburg. J. Orn. 24: 1-35
- SCHALOW H 1919: Beiträge zur Vogelfauna der Mark Brandenburg. Berlin
- SCHINZ HR 1840: Europäische Fauna, oder Verzeichniß der Wirbelthiere Europas. Stuttgart
- SCHLEGEL R 1925: Die Vogelfauna des nordwestlichen Sachsenlandes. Leipzig
- SCHMIDT A 2001: Waldkauz *Strix aluco* L. 1758. In: ABBO (Hrsg.): Die Vogelfauna von Brandenburg und Berlin. Rangsdorf
- SCHNEIDER G 1887: Die Vögel, welche im Oberelsaß, in Oberbaden, in den schweizerischen Kantonen Basel-Land.... Ornith. 3: 509-558
- SCHNORRE VON CARLSFELD E 1915: Biologisches vom Waldkauz. Ver. orn. Ges. Bay. 12: 174-183
- SCHÖPWINKEL A & MÜLLER 1892: Die Vogelfauna der Grafschaft Wernigerode. Schr. Naturwiss. Ver. Harzes Wernigerode : 1-62
- SCHRANK F VON PAULA 1798: Fauna Boica: durchdachte Geschichte der in Baiern heimischen und zahmen Thiere.... 1. Bd.. Nürnberg
- SCHULZ JH 1845: Fauna Marchia – Die Wirbelthiere der Mark Brandenburg. Berlin
- SCHUSTER VON FORSTNER W 1923: Die Vögel Mitteleuropas. Esslingen/München
- SCHWAB A 1868: Vogelfauna von Mistek

- und dessen weiterer Umgebung. Brünn
- SCHWALBE G, ZACHE E, GRAEBNER P & ECKSTEIN K 1909: Landeskunde der Provinz Brandenburg. 1. Bd.: Die Natur. Berlin
- SCHWARZ W 1929: Die Vogelwelt der Letzlinger Heide. Mitt. Ornitholo. Ver. Magdeburg 3: 20-26
- SCHWARZE E & KOLBE H (Hrsg.) 2006: Die Vogelwelt der zentralen Mittelbe-Region. Halle
- SIEMSEN AC 1794: Handbuch zur systematischen Kenntniß der Mecklenburgischen Land- und Wasservögel. Rostock u. Leipzig
- SEHLBACH F 1915: Bei der Stadt brütende Waldkäuze. Orn. Mon.schr. 40: 134-135
- SMEENK C 1972: Ökologische Vergleiche zwischen Waldkauz *Strix aluco* und Waldohreule *Asio otus*. Ardea 60: 1-71
- SOFFEL K (Hrsg.) 1922: Vögel Europas. 2. Bd.. 2.Aufl.. Leipzig
- SPEERSCHNEIDER J 1853: Vergleichende Aufzählung der auf dem S.O. Thüringer Walde und in der Umgebung von Schlotheim im N.W. Thüringen vorkommenden Vögel. Naumannia 3: 362-378
- STADLER H 1946: Die Stimmen der mitteleuropäischen Eulen. Vögel der Heimat 16: 53-63
- STEINKE G 1999: Die Vögel der Altmark. Stendal
- STRAUBINGER J 1965: Erfahrungen bei der Ansiedlung des Waldkauzes (*Strix aluco*) in Nistkästen. Anz. Ornithol. Ges. Bay. 7: 307-313
- SUNKEL W 1926: Die Vogelfauna von Hessen.... Eschwege
- THIENEMANN G 1906: Die Vogelwelt Magdeburgs und Umgegend. Abh. Ber. Mus. Nat. Heimatkd. Magdeburg 1(3): 196-206
- TISCHLER F 1914: Die Vögel der Provinz Ostpreußen. Berlin
- TOBIAS R 1851: Verzeichnis der in der Oberlausitz vorkommenden Vögel. Naumannia 1: 50-69
- TSCHUDI F v 1865: Das Thierleben der Alpenwelt.... Leipzig
- UTTENDÖRFER O 1939: Die Ernährung der deutschen Raubvögel und Eulen. Melsungen
- VOERKEL S 1926: Beitrag zur Avifauna des Torgau-Annaburger-Jessener Gebietes. Orn. Monatsschr. 51: 25-40
- VOIGT A 1909: Exkursionsbuch zum Studium der Vogelstimmen. 5. Aufl.. Leipzig
- WALCHNER H & WOCKE M 1835: Beiträge zur Ornithologie des Bodenseebeckens. Karlsruhe
- WENDLANDT P 1913: Über die Brutverhältnisse und Eiermaße der in der westlichen palearktischen Region lebenden Eulenarten. J. Orn. 61: 409-443
- WICHTRICH P 1937: Ueber die Vogelwelt des höchsten Thüringen. Verh. Ornithol. Ges. Bay. 21: 181-224
- WIEDEMANN A 1890: Die Vögel des Regierungs-Bezirktes Schwaben und Neuburg. Ber. Naturw. Ver. Schwaben (Augsburg) 30: 35-232
- WOLF J, BOCK J C, GABLER A & MEYER B 1805: Naturgeschichte der Vögel Deutschlands. 1. Heft
- WOLFF G 1925: Die lippische Vogelwelt. Schötmar
- WÜST W 1986: Avifauna Bavariae. Bd. 2. München
- WÜSTNEI C & CLODIUS G 1900: Die Vögel der Grossherzogthümer Mecklenburg. Güstrow. Nachdruck EGGERS H 2004. Rostock
- PEITZMEIER J 1969: Avifauna von Westfalen. Münster
- ZANDER HDF 1838: Naturgeschichte der Vögel Mecklenburgs. Ersten Theiles 2. Heft. Wismar
- ZANDER HDF 1861: Systematische Übersicht der Vögel Mecklenburgs. Arch. Ver. Freund. Naturgesch. Mecklenb. 15: 44-150
- ZANG H & HECKENROTH H (Hrsg.) 1986: Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen. Tauben- bis Spechtvögel. Natursch. Landschaftspfl. Niedersachs. B.H. 2.7
- ZANG H, HECKENROTH H & SÜDBECK P (Hrsg.) 2009: Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen. Rabenvögel bis Ammern. Natursch. Landschaftspf. Niedersachs. B.H. 2.11
- ZORN JH 1743: ... Petino Theologie... 2. Theil. 2. Capitel. Schwabach
- ZWIESELE H 1906: Die Eulen Württembergs. Orn. Beob. 5: 5-8

Olaf Olejnik
Kruggang 4
29410 Groß Chüden
Hansestadt Salzwedel

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Eulen-Rundblick](#)

Jahr/Year: 2015

Band/Volume: [65](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Literaturübersichten 26-39](#)